

Erscheint täglich Abends... Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr die 6 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf. für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen Gernsprech-Anschluß Nr. 46. Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. G. o. f. n. e. t. nur Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für den Monat März bezieht man die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ nebst „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ bei allen Postämtern für 67 Pfg., in den Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle für 60 Pfg. (ohne Botenlohn.)

Vom Reichstage.

Berlin, 25. Februar. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung der Vorlage, betr. Abänderung der Strassen- und Verkehrs-Ordnung vom 17. Mai 1874. Der § 25 dieses Gesetzes soll dahin abgeändert werden, daß die Einschränkung wegfällt, wonach die Behörde die Befreiung eines Schiffes von dem Besatzungswort nur dann veranlassen und nur dann zur Deckung der Kosten die Befreiungsgesuche öffentlich verkaufen darf, wenn der Eigentümer entweder nicht bekannt oder zur Verschaffung nicht bereit ist.

Abg. Kettich (l.) hält diesen letzteren neuen Grundgedanken für so einschneidend, daß er beantragen müsse, die Vorlage in einer Kommission vorzubereiten. Abg. Kirisch (z.) erklärt, daß auch ihm die Haftung der Ladung für die Befreiungskosten Bedenken erzeuge. Die Frage sei in der Kommission für die Seemannsordnung zu prüfen. Redner bemängelt dann noch die Strafbestimmungen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Gerade auf die Haftung der Ladung kommt es uns an. Ich kann aber schon jetzt erklären, daß den verbündeten Regierungen nichts daran liegt, ob die Ladung verkauft wird, oder ob sie den Auktionsdeuren überlassen wird, wofür nur in Höhe des ungefähren Verkaufserlöses Sicherheit gegeben wird.

Abg. Semler (nl.) erklärt sich vollständig zustimmend zur Vorlage. Schiff und Ladung müßten unbedingt als Einheit in ihrer Eigenschaft als Verkehrshindernis betrachtet werden. Die Vorlage geht hierauf an die Kommission für die Seemannsordnung.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Firzlaß (Kolberg-Köslin) beantragt die Kommission für gültig zu erklären.

Abg. Schrader (fr. Bg.) beantragt Zurückverweisung an die Kommission zur nochmaligen Prüfung, da in einem speziellen Falle eine amtliche Beeinflussung stattgefunden habe. Abg. Spahn (z.) widerspricht diesem Antrage. Der betreffende Punkt sei bereits in der Kommission eingehend erwohnen worden.

Abg. v. Brodhause (l.) bestreitet, daß in dem betreffenden Falle eine unzulässige Wahlbeeinflussung stattgefunden habe. Das Mandat wird schließlich für gültig erklärt, ebenso debattet es die Wahlen der Abgg. Baron de Schmid, Henning, Schulze-Stenzen.

Bezüglich der Wahlen der Abgg. Hänel-Kiel und Grafmann, werden, dem Antrage der Kommission gemäß, Beweisüberhebungen beabsichtigt. Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abgg. Göy von Olenhusen, Zwick, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Hilbert.

Morgen 1 Uhr: Militär-Etat. Schluß 2 1/4 Uhr.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 25. Februar. Die Spezialberatung des Eisenbahn-Etats wird mit der Debatte über die Einnahme-Titel „Aus Personen-, Gepäck- und Güterverkehr“ fortgesetzt.

Abg. v. Brodhause (l.) findet es ganz gerechtfertigt, daß der Notstandstarif den Händlern auch für den Transport von Futtermitteln verweigert wird. Er beschwört sich sodann über die Zugverbindung Berlin und Stettin.

Minister v. Thielen verweist den Vorredner an den Landeseisenbahnrat. Das sei die richtige Stelle, wo Interessenten ihre Wünsche anbringen können.

Abg. Macco (nl.) wünscht eine bessere Stellung der Kleinbahnen in ihrem Verhältnisse zu den Vollbahnen. Abg. Dr. Wiemer (fr. Bp.) teilt die laut gewordenen Befürchtungen, daß der Kanalbau ein Stöcken im Ausbau des Staatsbahneetzes herbeiführen werde, nicht die Nichtanwendung des Notstandstarifs für Händler mißbilligt er; denn dadurch würden, wenn auch indirekt die notleidenden Grundbesitzer geschädigt. Redner erörtert dann eingehend die Notwendigkeit der Personentarifreform. Er gehöre nicht zu Denjenigen, welche die 4. Wagenklasse für menschenunwürdig erklären, aber eine Herabsetzung der Tarife sei dringend nötig.

Abg. Busch (l.) wünscht bessere Eisenbahn-Verbindungen zwischen Berlin und Küstrin.

Abg. Trimborn (z.) wünscht eine Verbesserung der Kölner Bahnanlagen und zwar sowohl der links- wie der rechtsrheinischen Bahn. Minister v. Thielen erwidert, daß ein Projekt zur Befreiung der von dem Vorredner erwähnten Uebelstände ausgearbeitet sei, und darüber mit der Stadt Köln verhandelt werden solle.

Abg. Ernst (fr. Bg.) schildert die schlechte Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und den polnischen Provinzialstädten und zwischen diesen und der Provinzialhauptstadt. Minister v. Thielen weist ziffermäßig nach, daß die Provinz Posen in bezug auf das Verhältnis der Bahnlänge zur Einwohnerzahl besser gestellt sei als Pommern, Ost- und Westpreußen.

Abg. Sieg (nl.) wünscht namentlich für Westpreußen eine schnellere Ausführung der beschlossenen Bahnlinien und bringt dann eine Reihe lokaler Beschwerden an.

Minister v. Thielen: Die Regierung bemühe sich, die Bauten möglichst zu beschleunigen; allein in ackerbautreibenden Gegenden protestierten die Bewohner dagegen, daß ihnen die nötigen Arbeitskräfte durch Bahnbauten entzogen werden.

Abg. Faltin (z.) bringt lokale Wünsche für Oberschlesien vor. Abg. v. Czarlinski (Pole) dankt dem Minister für den Notstandstarif und bittet, auch für Kunstdünger eine Tarifermäßigung zu gewähren.

Abg. Dr. Böttlinger (nl.) erörtert die Notwendigkeit, auch die Personenzüge zu desinifizieren, und bittet den Minister, eine Sachverständigen-Kommission für diese Frage einzuberufen.

Abg. Kopsch (fr. Bp.) hat lokale Beschwerden über den schlechten Eisenbahnverkehr, namentlich während der Reisezeit. Abg. v. Mendel (l.) bittet den Minister, mit dem Bau und der Beschaffung neuer Bahnhöfe energisch vorzugehen. Für den Viehverkehr wünscht Redner größere Beschleunigung, namentlich für Zuchtvieh und Pferde.

Ein Reg.-Kommissar erwidert, daß den vom Vorredner angeregten Wünschen so weit als möglich entgegengekommen werde. Abg. v. Wangenheim (l.) findet, daß für das Vieh während des Transports, namentlich während der Frostperiode, nicht genügend gesorgt sei. Redner tritt für eine schnelle Förderung des Kleinbahnwesens ein.

Minister v. Thielen: Nach geltendem Recht haben die Kleinbahnen keine anderen Rechte der Staatsbahn gegenüber wie alle anderen Zubringer-, Privatbahnen, Kanäle u. s. w.

Abg. v. Sanden (nl.) führt Beschwerde, daß durch die bestehenden Tarife der Bezug schlesischer Kohle in Ostpreußen ganz erheblich verteuert werde. Das habe bereits dahin geführt, daß sich in Memel ein schwunghafter Handel mit englischer Kohle etabliert hat.

Abg. Goldschmidt (fr. Bp.) bringt nochmals die zahlreichen Unfälle bei der Berliner Straßenbahn zur Sprache. Die Schuld liege daran, daß die Pferdebahn-Lokomotiven in „elektrische Kutschen“ umgewandelt wurden. (Heiterkeit.) Die Gesellschaft bezahle zu schlecht, um gentele Schiffer als Wagenführer zu bekommen, 3 1/2 Stunden Arbeitszeit sei zu lang.

Abg. v. Wetekamp (fr. Bg.) bittet, bedacht zu nehmen auf eine Befreiung der Staubplage, die auf einzelnen Strecken herrsche. Redner beschwert sich alsdann über die Behandlung der Passagiere eines Fernzuges von Berlin nach Schlesien.

Die Debatte ist damit geschlossen; die beiden debattierten Einnahmetitel werden bewilligt. Weiterberatung Dienstag, 11 Uhr. Schluß 4 1/4 Uhr.

Die Generalversammlung der Freisinnigen Vereinigung

(Wahlverein der Liberalen) fand am Sonnabend und Sonntag in Berlin statt. Den Vorsitz führte Abg. Schrader. Abg. Barth sprach am Sonnabend über die gegenwärtige politische Lage und schilderte, wie wir durch die Erklärung des Reichskanzlers, unsere Krisen um jeden Preis zu vermeiden, mühen in eine innere Krise geraten seien, wozu noch eine internationale Krisis von bedenklicher Tragweite zu kommen scheine nach den neuesten Erklärungen im russischen „Fremdenboten“. Abg. Barth forderte auf, mit aller Kraft gegen jede Erhöhung der Lebensmittelzölle einzusetzen. Er hoffe hierfür auch noch Nationalliberale zu gewinnen, wenn dieselben einsehen, daß jede Konzeption an die Agrarier nicht etwa die Handelsverträge rette, sondern nur gefährde. Der Getreidezoll dürfe nicht auch nur um 1/10 Pfennig erhöht werden. Die Sozialdemokratie muß sich damit nicht, sondern verlange die Aufhebung der Lebensmittelzölle überhaupt. Da dies aber nicht zu erreichen sei und den Kampf nur erschweren würde, so sei die Freisinnige Vereinigung verpflichtet, auf die Mithilfe der Sozialdemokratie zu verzichten. Abg. Barth betonte noch die Aufgabe, für die materielle Besserstellung sowie für

die geistige und sittliche Hebung und politische Freiheit des Arbeiterstandes einzutreten.

Abg. Schrader referierte alsdann über den Toleranzantrag des Centrums, sprach für individuelle Religionsfreiheit, aber gegen Regelung der Rechtsverhältnisse der „anerkannten Religionsgesellschaften“, wie sie der Antrag bezwecke. Man dürfe dem Katholizismus, der mit unserer ganzen modernen Kultur im schroffsten Widerspruch stehe, keine größere Gewalt geben, als die Kirche jetzt genieße. Nachdem Prediger Schmeidler und Lehrer Pautsch in ähnlichem Sinne gesprochen und letzterer den Einfluß der Kirche auf die Schule beleuchtet hatte, forderte Syndikus Dove auf, zunächst die reichsrechtlich festgelegten Toleranzbestimmungen der Gleichberechtigung ohne Rücksicht auf das Bekenntnis durchzuführen, ehe man mit solchen Toleranzanträgen komme. Ein Beschluß wurde über diesen Gegenstand nicht gefaßt.

In der zweiten Sitzung am Sonntag referierte Dr. Fehrmann-Danzig über die Aufgabendeutschen Handelspolitik. Ein konservativer Landrat habe ihm vor einiger Zeit erzählt, eine Umfrage bei den Landwirten seines Kreises habe ergeben, die Landwirte wünschten durchaus keine hohen Getreidepreise, da sie noch Getreide zu kaufen müßten. Der Landrat habe es aber abgelehnt, das Ergebnis der Umfrage zu veröffentlichen, denn sonst würde er am längsten Landrat gewesen sein. (Hört! Hört! Heiterkeit.) Abg. Gothein sprach alsdann über die Industriezölle und schilderte namentlich die Nachteile von einer Erhöhung ausländischer Zölle für Oberschlesien. Eine Resolution bezeichnet als unerlässlich langfristige Handelsverträge und Meistbegünstigungsverträge mit möglichst weitgehender gegenseitiger Bindung sowie die Bekämpfung jeder Zollerhöhung auf notwendige Lebensmittel. Abg. Barth ehrte das Andenken an den Grafen Caprivi, der an diesem Tage seinen 70. Geburtstag gefeiert haben würde. Abg. Steinhauer führt aus, ein großer Teil der Landwirte Pommerns sei für die Erneuerung der jetzt ablaufenden Handelsverträge. Es gelangt noch ein Antrag zur Annahme, welcher die Notwendigkeit der Errichtung von Arbeitsnachweisen betont. Ueber die Frage der Theaterzensur referierte Dr. Dernburg-Berlin. Eine Resolution erklärt die Aufrechterhaltung der Theaterzensur für unwürdig, unnötig und schädlich. Nach der Wiederwahl des Vorstandes wurde die Versammlung geschlossen.

Deutsches Reich.

Der König von Württemberg verlieh, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet, dem Reichspräsidenten Dr. Koch das Großkreuz des Friedrichsordens. Das Blatt bringt die Auszeichnung mit dem Geburtstag des Königs und dem Ablauf des ersten Vierteljahrhundert der Reichsbank in Verbindung, die in Württemberg ziemlich zahlreiche Zweiganstalten zählt. Reichskanzler Graf v. Bülow empfing gestern den Landeshauptmann der Rheinprovinz, Geheimrat Dr. Klein, den Geh. Kommerzienrat Laeg, Oberhausen und Professor Köber-Düsseldorf, die ihm über die geplante Industrieausstellung der Rheinprovinz und Westfalens eingehend Vortrag hielten. Mit der Ausstellung soll eine deutsch-nationale Kunst- und kunsthistorische Ausstellung verbunden werden. Der 32. Vereinstag des „Deutschen Nautischen Vereins“ ist gestern in Berlin zusammengetreten.

In der Kanal-Kommission lautet der Antrag Letocha-Szuman wie folgt: Die Regierung zu eruchen, im Interesse der Landeskultur und der Schifffahrt die Herstellung einer leistungsähigen Wasserstraße von der Oder bei Tschirchzig im Laufe der kalten Obra, des Obra-Nord- und Obra-Süd-Kanals, des Kostener Obra-Kanals nach der oberen Neße zum Goplo-See in Erwägung zu ziehen und eventuell Vorarbeiten fertigen zu lassen.

Zum Kultusetat hat das Centrum eine Resolution beantragt auf baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, durch welchen die besonderen

Beschränkungen und Erschwerungen der Ausübung der Krankenpflege seitens katholischer Orden aufgehoben werden.

Ueber die den Medizinalbeamten für amtliche Verrichtungen zu gewährenden Vergütungen ist dem Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf zugegangen. Danach erhalten die Kreisärzte für amtliche Verrichtungen, deren Kosten der Staatskasse zur Last fallen, außer ihren etatsmäßigen Bezügen keine Vergütung aus der Staatskasse. Bei andern amtlichen Verrichtungen, die durch private oder ortspolizeiliche Interessen veranlaßt sind, stehen den Kreisärzten besondere Gebühren zu, ebenso als gerichtlichen Sachverständigen.

Der Allgemeine deutsche Judentag soll, wie das Hauptorgan der Zionisten melden, bereits im Laufe des Monats März in Berlin abgehalten werden. Die Form wird sich von der ursprünglich geplanten wesentlich unterscheiden, und auf dem Judentage lediglich eine gemeinsame Aktion der bestehenden jüdischen Vereinigungen zum Schutze der staatsbürgerlichen Rechte der Juden beraten werden. Als Delegierte sollen Vertreter der meisten jüdischen Organisationen unter Ausschluß der Zionisten, zugelassen werden. In zionistischen Kreisen plant man für den Fall, daß der Judentag wirklich die Zionisten von seinen Verhandlungen fernhalten sollte, eine Gegendemonstration durch gleichzeitige Einberufung eines deutschen Judentages.

Provinzialdotationen. Herr v. Miquel verwarf sich in den „Berl. Pol. Nau.“ schon jetzt dagegen, daß man etwa über die Verschläge der Staatsregierung in dem demnächst dem Landtage vorzulegenden Gesetz hinausgehe. Die Regierung werde „streng an der Grenze des Entwurfs festhalten“. Aus den übrigen etwas unklaren Darlegungen ist nur zu entnehmen, daß es sich in der Hauptsache um neue Liebesgaben für Ostelbien handeln wird, um die Stimmung für den Mittellandkanal zu verbessern. Ueber die Neuregelung der Provinzialdotationen wird übrigens am Donnerstag eine Konferenz der Minister v. Miquel und v. Rheinbaben mit den Landeshauptleuten und Landesdirektoren beraten.

Gegen den Brotwucher. Die Bewegung gegen die Kornzölle nimmt immer mehr einen spontanen Charakter an. Wieder liegt eine ganze Reihe von Meldungen über neue gewaltige Kundgebungen vor. In Leipzig nahmen sechs große Volksversammlungen, die von etwa 7000 Personen besucht waren, eine Resolution an, in der es heißt:

Die Kapitulation der Reichsregierung vor dem zollpolitischen Scharfmachertum droht zum Zollkrieg und zur Aushungerung des Volkes zu führen. Denn eine Erhöhung der Lebensmittelzölle schädigt die große Masse der deutschen Nation nicht bloß durch die Verteuerung ihrer Nahrung, sondern sie stört auch die friedlichen handelspolitischen Beziehungen zum Auslande und gefährdet die Arbeiterschaft in ihrem ohnehin schwierigen und bedrängten Erwerbseben.

In Halle a. S. protestierten am 24. Februar neun große Volksversammlungen gegen die drohende Brotwerteuerung.

Eine öffentliche Gewerkeversammlungen faßte in Remscheid nach einem Vortrag von Koepsche eine Resolution gegen Erhöhung der Getreidezölle und beschloß, diese dem Reichskanzler Grafen Bülow zuzustellen.

Von überaus stark besuchten und vorzüglich verlaufenen Protestversammlungen wird aus Erfurt und aus Harburg gemeldet.

Im Gemeinderate von Stuttgart beantragte G.-K. Dietrich die Abfassung eines Protestes gegen die Erhöhung der Getreidezölle. Der Antrag wurde einer Kommission zugewiesen.

Aus Dithmarschen schreibt man der „Welt am Montag“: Der Bund der Landwirte entwickelt augenblicklich eine fieberhafte Thätigkeit in unserer Gegend. In Burg i. D. hatte der Redner des Bundes jedoch kein Glück. Denn der Sekretär des nationalsozialen Vereins für Schles-

wig-Holstein, Alb. Kuhlmann aus Hamburg, der schon seit einigen Tagen in jeder Bundesversammlung als Gegenredner aufgetreten war, fand mit seiner gegnerischen Ausführung lauten Beifall bei der aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengesetzten Versammlung. Zum Schluss fand die folgende Resolution Annahme:

„Die vom Bund der Landwirte am 21. Februar 1901 im Holsteinischen Hause in Burg i. D. einberufene Versammlung erklärt: Eine Erhöhung der Getreidezölle kann nur einem geringen Teil der Landwirte vorübergehend nützen, für den größten Teil der Landwirtschaft und insbesondere für die Arbeiterschaft aber bedeuten sie eine Verteuerung des Brotes; aus diesem Grunde ist eine Erhöhung der Getreidezölle als durchaus schädlich zu verwerfen.“

Wir gratulieren dem Bunde zu diesem Erfolge!

Die deutsche Einfuhr betrug im Januar 3 047 305 Tonnen, d. h. 233 982 Tonnen weniger als im Januar 1900, die Ausfuhr 2 414 518 oder 66 163 Tonnen weniger.

Das Ergebnis der Obstbaumzählung. Zum ersten Male hat in Verbindung mit der Viehzählung am 1. Dezember 1900 eine Obstbaumzählung stattgefunden. Dieselbe ergab in Preußen 90 222 375 Obstbäume. Vom Gesamtbestande der Äpfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirschbäume entfielen Hundertstel auf Ostpreußen 4,03, Westpreußen 3,61, den Stadtkreis Berlin 0,02, Brandenburg 11,98, Pommern 4,03, Posen 5,31, Schlesien 13,15, Sachsen 16,36, Schleswig-Holstein 2,67, Hannover, 10,57, Westfalen 6,62, Hessen-Nassau 7,44, Rheinland 13,83 und Hohenzollern 0,38. Hiernach steht nach der Ansicht des Statistischen Bureaus der Obstbau in den östlichen und nördlichen Provinzen noch auf einer sehr niedrigen Stufe, während er in Sachsen, Rheinland, Schlesien, Brandenburg und Hannover am meisten vortreten ist, immer vorbehaltlich der späteren Unterscheidung der Obstbaumgattungen.

Zu dem vielbesprochenen Kölner Sternberg-Skandal erfährt die „Dt. Waite“ durch ein ihr aus Köln zugehendes Privat-Telegramm, daß in den letzten Tagen eingehende Verhöre vor dem Untersuchungsrichter stattgefunden haben, worauf der Richter die Haftentlassung des in dieser Sache schwerbelasteten Missionärs Commans gegen Stellung einer Kaution von 5000 M. anordnete. Commans entfloß sofort nach Rotterdam; die Kriminalpolizei fand indessen seine Spur auf und führte seine erneute Verhaftung in Rotterdam herbei. Durch den Selbstmord Lohnsdorffs ist die Untersuchung sehr erschwert, doch läßt sich heute deutlich erkennen, daß die Angelegenheit mit noch größerem Raffinement als der Berliner Skandal in Szene gesetzt worden war. Außer zahlreichen kleinen Kindern sind auch etwa 20 Frauenpersonen in die Affäre verwickelt, die das schmutzige Treiben der Lebemannern begünstigten. Am Sonnabend wurden noch ein Portier und ein Kunstmaler verhaftet. Im ganzen wurden bisher 14 Personen verhaftet. Die Verhaftung von sechs weiteren Personen steht bevor. Der Skandal wurde aufgedeckt durch ein anonymes, an die Sittenpolizei gerichtetes Schreiben, das auf die hier beobachtete Kinderprostitution hinwies. Die Untersuchung ergab tatsächlich, daß einzelne Kinder bereits aus der Prostitution ein Gewerbe gemacht. Die meisten von den Angeklagten verführten Kinder gehören jedoch besser situierten Eltern an.

Der Krieg in China.

Ueber die Bestrafung der Boyerführer erfährt die „Köln. Ztg.“ unterm 24. d. M. aus Peking: Gestern Abend ist der Erlaß erschienen, der Tuan's Bruder Yingnien und Tschautschutshiao Selbstmord auferlegt. Ferner verfügt er die Todesstrafe über die bekannten Boyerführer Tschifien und Schuentschjeng, verbannt die Prinzen Tuan und Tschailan nach der Provinz Schansi und kündigt den Selbstmord von Kangui, Hsetung und Liping-Heng an.

Diese Meldung macht sich wieder etwas sonderbar, denn am Sonnabend sollte ja Li Hung Tschang den Gesandten gemeldet haben, daß die Strafen bereits vollzogen seien! Da stimmt also etwas nicht, d. h. Li Hung Tschang hatte den Gesandten abermals etwas vorgeflunkert, und man wird überhaupt nur an die Bestrafung glauben dürfen, soweit sie vor den Augen der Gesandten erfolgt. „Reuters Bureau“ versichert in einem Peking Telegramm: Die Gesandten betrachten das Dekret, in welchem die Bestrafung der Würdenträger angeordnet wird, als befriedigend. Tschifien und Schuentschjeng sollen am Dienstag in Peking öffentlich enthauptet werden. Von der Selbstexekution Tschautschutshiao's und Yingnien's wird baldige Nachricht erwartet. — Ein jetzt veröffentlichtes Edikt ordnet gemäß der zweiten Klausel des Protokolls der Gesandten die Suspendierung der Prüfungen von Literaten an denjenigen Orten an, in denen

Frevelthaten begangen wurden. — Also erwarten wir das weitere.

Ein Gesandter will ersichtlich nicht mehr mitthun. Der Vertreter Amerikas, Conger, tritt, wie aus Washington berichtet wird, auf seinen Antrag sofort einen sechszigtägigen Urlaub an. Er wünschte, so wird erläutert, aber nicht sehr überzeugend beigelegt, schon seit längerer Zeit nach Iowa zu reisen, doch bot sich bisher keine passende Gelegenheit hierzu. Der Kommissar Rockhill hat Vollmacht, die Verhandlungen während der Abwesenheit des Gesandten fortzusetzen.

Währenddessen sind die Deutschen wieder eifrig an der Arbeit. Waldersee meldet vom 23. von zwei Kämpfen zwischen Deutschen und regulären chinesischen Truppen:

1. Chinesischer Angriff auf Erkundigungs-Abteilungen veranlaßte am 20. bei Kuangtschang (100 km nordwestlich Paotingfu) Gefecht zwischen Kolonne Hofmeister und über 3000 Mann regulärer Truppen. Diesseits ein Mann tot, zwei schwer, fünf leicht verwundet. Chinesen verloren über 200 Mann und flohen nach Schansi. Fünf Fahnen genommen. Beteiligt am Gefecht waren 1., 6. und 7. Kompagnie 4. Regiments, 8. Kompagnie 3. Regiments, 1. Zug 1. Eskadron, 8. Gebirgsbatterie, 1 Zug 2. Pionierkompagnie.

2. 1. Kompagnie 3. Regiments und 2. Pionierkompagnie trafen bei Erkundung des Antsuling-Passes westlich Paotingfu auf Widerstand und erstürmten Paß nach mehrstündigem Gefecht; ein Pionier tot, zwei verwundet.

Eine neue Expedition insolge des Angriffs auf deutsche Soldaten westlich von Paotingfu wird aus Peking angekündigt. Ueber London wird dazu aus Peking gemeldet: „In gewissen Kreisen erklärt man, daß dies dem Waffenstillstand zuwiderlaufe, doch haben die Chinesen seit Monaten eifrig Kriegsvorbereitungen betrieben. Die Franzosen und Italiener werden sich den Deutschen anschließen und, falls die Engländer zurückbleiben sollten, werden auch die Russen an der Expedition teilnehmen.“

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Ereignisse in Südafrika ist man derzeit wieder einmal in London ganz entzückt. Man schwelgt in eitel Siegesfreude, aber man übertreibt dabei so bedenklich, daß die ganze Siegesnachricht verdächtig wird. De Wet haben die Engländer freilich nicht gefaßt, aber dafür behaupten sie, ihm Mannschaf, Munition, Proviant und Pferde abgenommen zu haben. Das ist einmal eine neue Lesart; aber man hat wirklich ein wenig zu viel erbeutet, mehr als de Wet jemals besaß.

Ebenso überschwänglich verfügt man über Botha, dem Ritchener den 27. Februar Nachmittags 2 Uhr als Uebergabetermin gestellt haben soll. Vorher aber will er ihm folgendes abgejanzt haben:

1 Fünfschneppfänder, 462 Gewehre, 160 000 Patronengürtel mit Gewehrpatronen, 3500 Pferde, 74 Maultiere, 3530 Zugochsen, 18 700 Stück Rindvieh, 155 400 Schafe, 1070 Wagen und Karren. (Der Verlust der Engländer betrug 5 Offiziere, 41 Mann tot, 4 Offiziere und 108 Mann verwundet.)

Wozu mag Botha's Heer von 4 — 5000 Mann 160 000 Patronengürtel mit sich geschleppt haben?

„Weekly Despatch“ behauptet, am Sonnabend habe ein Kabinetstakt stattgefunden, um Botha's Uebergabe zu besprechen. Das ist eine „Raffernpost“, welche alle bisherigen Leistungen englischer Kriegsberichterstattung in den Schatten stellt. Daß Delarey gefallen, Stejn gefangen sein sollten, sei nur zur Vollständigkeit erwähnt.

Inzwischen vermißt man freilich den General French und konstatiert bekümmert, daß bei Cradoc wieder eine englische Garnison aufgehoben wurde, auch träufelt ein heimgekehrter englischer General Wasser in den Wein der englischen Freude.

Sir Archibald Hunter, zu dessen Ehren ein großes Fest in seiner Vaterstadt West-Kilbride in Schottland veranstaltet werden sollte, lehnte dieses Fest mit den Worten ab: „Ich habe zu viele in Transvaal getödtete Freunde zu beweinen, und der Krieg ist noch nicht beendet.“ Eigentlich müßte es General Hunter wissen, aber man glaubt lieber den bewährten Lügenmärchen aus Südafrika, weil sie schöner klingen.

„Daily Telegraph“ erfährt aus De Lar: Präsident Stejn hat am 23. eine Ansprache an die Buren gehalten und ihnen gesagt, alle, auch die Unberittenen und diejenigen, welche ihr Schuhzeug einbüßten hätten, müßten für sich selber sorgen, so gut sie könnten und nach dem Oranje-Freistaat zurückkehren. Stejn und Dewet nahmen dreihundert der besten Pferde, um mit diesen zu fliehen. Der Feind ist nunmehr in kleine Teile zerprengt und De Wets Kolonne, welche ursprünglich 1500 Mann zählte, beträgt jetzt nur noch 300.

Der „Daily Mail“ wird aus Hopetown gemeldet: Nachdem Dewet am Freitag erfolglos den Versuch gemacht hatte, den Braak bei Klipdrift und den Oranje bei Readsdrift und Marcksdrift zu überschreiten, zog er den Oranje mit einem Feldgeschütz und einem Pompong-Geschütz hinauf und lagerte gegenüber Kameeldrift. Bei Tagesanbruch brach Oberst Plumer

von Welgevonden, 22 Meilen östlich von dem Lager der Buren, auf und griff den Feind bei Zuurgat an. Er nahm 40 Buren gefangen. Die Verfolgung des Feindes dauerte bis zum Nachmittag. Die Buren marschierten auf Hopetown. Am Abend bekamen die Spitzen der englischen Truppen den Feind in Sicht, der sich außer Schußweite gelagert hatte. Oberst Owen griff die Stelle an, wo er die Artillerie der Buren vermutete, und erbeutete ihre beiden Geschütze, nämlich einen Fünfschneppfänder und ein Pomponggeschütz. Der Feind flüchtete, er ließ sämtliche Pferde, fertigesattelt, im Stich, ebenso sein Kochgeschirr. Nach den letzten Berichten haben nur 400 Buren den Oranje wieder überschritten. Der Fluß ist sehr angeschwollen.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Thorn, 24. Februar. Nachdem bei einem in Rosgart, Kr. Briesen getödteten Hunde bei der tierärztlichen Obduktion die Tollwut festgestellt worden ist, ist über die Ortschaften Rajonskovo und Schwirsen, Kreis Thorn, einschließlich der Gemarkung dieser Ortschaften die Hundesperre verhängt.

Leibitzsch, 24. Februar. Die Vereinsfeier des Krieger-Vereins Leibitzsch findet Sonntag den 3. f. Mts., abends 6 Uhr in Gramtschen, im Lokal des Kameraden Felske statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl der Rechnungsrevisoren. 3. Besprechung die Stiftungsfeier betreffend. 4. Vereinsangelegenheiten.

Garnsee, 25. Februar. Zwischen Leßen und Garnsee verkehren seit gestern wegen großer Schneeverwehungen keine Eisenbahnzüge. Die Postfächer werden auf dem Landwege befördert. Betriebserschwernisse sind durch den gestrigen Schneesturm mehrfach herbeigeführt. Zugverspätungen kamen häufig vor.

Grandenz, 25. Februar. Zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten von Horn-Marienwerder fand am Sonnabend im „Schwarzen Adler“ hier ein Abschiedsmahl statt, bei dem Erster Bürgermeister Kohnert, dem aus dem Amte scheidenden Herrn Regierungspräsidenten herzliche Abschiedsworte widmete, worauf Herr von Horn ebenso herzlich dankte.

Bromberg, 25. Februar. Infolge von Schneeverwehungen sind Sonnabend und Sonntag je zwei Kleinbahnzüge in Crone nicht eingelaufen. Der Sonnabend um 3,46 nachmittags fällige Zug 4 aus Bromberg blieb unweit Marthashaufen im Schnee stecken und traf erst Sonntag um 10 Uhr vormittags dort ein, Zug 3 wurde in dessen Sonntag von Crone pünktlich um 11 Uhr nach Bromberg abgelassen.

Bromberg, 25. Februar. Nach einer Meldung ist am Sonnabend Nachmittag der von Bromberg nach Berlin gehende Mittagsszug bei der Station Müncheberg entgleist. Durch das Durcheinanderfallen erlitten einige Reisende Hautabrisse; ernstlich verletzt ist niemand.

Zuowraslaw, 25. Februar. Zum Administrator der hinterlassenen Raug'schen Güter, war der Gutsbesitzer Gottschling gerichtlich bestellt. Nunmehr wurde durch Rechtsurteil einem Warschauer Herrn das Rittergut Kobelnika als Erbe zuerkannt. Derselbe tritt die Erbschaft schon morgen an. Herr v. Gottschling hat das Gericht die administrative Verwaltung des andern Raug'schen Gutes Witowiza übertragen und in aller Eile eine Baracke als einstufige Wohnung herstellen lassen. Im nächsten Sommer soll dort ein Schloß erbaut werden.

Posen, 25. Februar. Bei der Disbank für Handel und Gewerbe fand am Sonnabend eine Aufsichtsratsitzung statt, in welcher die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt wurden. Die Bank wird eine Dividende von 7 Prozent verteilen.

Schulitz, 24. Februar. Unter recht reger Beteiligung unternahm heute der landwirtschaftliche Verein eine Schlittenpartie nach Grätz. Im Sandlung wurde eingekehrt und mit Dunkelwerden die Heimfahrt angetreten. Im Vereinslokal bei A. Nözel wurde dann flott bis zum Morgen getanzt.

Lokales.

Thorn, den 26. Februar 1901.

— **Berichtigung.** Herr Gefängnisaufseher Eggert bittet um Aufnahme der folgenden Zeilen: „Die in dem gestrigen Artikel enthaltenen Angaben sind unwarh. Gegen die Urheber dieser Verleumdung werde ich auf gerichtlichem Wege vorgehen.“

— **Zur Besetzung des Regierungspräsidiums zu Marienwerder** schreibt die „Danz. Allgem. Ztg.“: Die in einigen Provinzialblättern verbreitete Nachricht (die Meldung stammt bekanntlich aus der „Elb. Ztg.“), daß Herr Landrat von G. h. d. v. in Elbing als Präsident der Regierung in Marienwerder in Aussicht genommen sei, beruht nach von uns eingezogenen Erkundigungen auf Erfindung.

— **Der Ausschuß zur Errichtung einer Bismarckfeuersäule** wird am 1. März im Sitzungszimmer des Kreisaußschusses eine Sitzung abhalten, in der über die weitere Förderung dieser Angelegenheit beraten werden soll.

— **Im deutschen Sprachverein** hält morgen (Mittwoch) Abend im kleinen Saale des Artushofes Herr Konrektor Mausch einen Vortrag über das Thema: „Die englische Gefahr für die Reinheit der deutschen Sprache“. Nachher findet noch die Wahl eines Rechnungsprüfers, sowie eine gefellige Vereiniung statt.

— **Eine Zwangsinnung** für das Konditor-, Pfefferküchler-, Zuckerbäcker-, Bonbon- und Zuckerwaren-Gewerbe soll für den Regierungsbezirk Marienwerder gegründet werden. Ein diesbezüglicher Antrag ist bereits bei dem Landratsamt Marienwerder gestellt worden.

— **Turnverein.** Die Uebung der Mitherrren-Abteilung fällt Mittwoch, den 27. d. Mts. einer Ganturnatstizuna wegen aus.

— **Die Reichsbank** hat heute den Diskont auf 4 1/2 pCt., den Lombardzinsfuß auf 5 1/2 pCt. herabgesetzt.

— **Sein Stiftungsfest** beging, wie schon berichtet, am Sonntag der hiesige „Christliche Verein junger Männer“ durch einen Gottesdienst in der Garnisonkirche. Gestern Abend fand im Schützenhause die Nachfeier statt, zu der sich eine stattliche Schaar von Mitgliedern, deren Angehörigen und Gästen eingefunden hatten. Das abwechslungsreiche Programm bot schönste Unterhaltung. Der Posaunenchor des Vereins, der Chor des Vereins, sowie der lutherische Kirchenchor, sie alle boten ihr Bestes zum guten Gelingen des Festes. Auch gemeinsame Gesänge und eine Anzahl Deklamationen wies das Programm auf. Ein herzlicher poetischer Willkommensgruß wurde den Anwesenden von einem Mitgließe dargebracht. Dem von dem Schriftführer Herrn Stephansky erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 55. Es war schwer, den Verein auf dieser Höhe zu halten, da viele Mitglieder verzogen, und der Neueintritt hiermit nicht Schritt hielt. Familienabende wurden im Laufe des Berichtsjahres 3 veranstaltet. Der Posaunenchor hat trotz häufigen Wechsels in der Besetzung der Instrumente recht gute Fortschritte gemacht. Der Vorstand hat die Zahl der Posaunen auf 10 erhöht. Auch der Männerchor ist neu besetzt. Dankbare Aufnahme fand die Einrichtung eines Kursus in Französisch und Stenographie. Von dem Vorstand des Vereins für innere Mission wurde es ermöglicht, ein Mitglied zu einem Heferkursus nach Berlin zu entsenden. Der gegenwärtige Kassenbestand beträgt 44,76 M. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder hat zugenommen. Der Jahresbericht schließt mit der Bitte, immer neue Freunde für den Verein zu werben. Eine Ansprache hielt an die Versammlung Herr Pfarrer Endemann. Der Inhalt war etwa folgender: Wir stehen in einem Viertel des Jahres, wo jeder Geschäftsmann seinen Kassenabluß macht, seine Einnahmen mit denen Ausgaben vergleicht. Auch dieser Verein mache seine Rechnung, und er hat: groß! Einnahmen und Ausgaben zu verzeichnen. Redner meine damit nicht das Geld, das durch die Hände des Vereinskassierers ahe, in acitiger Weise sei das zu verstehen. Viele junge Männer jöge es nach der Großstadt, um, wie sie saaten, dort ihr Glück zu suchen. Sie suchten es in rauschenden Vergnügungen. Der Verein christlicher junger Männer habe höhere Ziele, das Christentum habe er auf sein Panier geschrieben. Christus sei der Mittelpunkt, der Brennpunkt, die Centralstelle. In Christo liege die große Einnahmequelle des Vereins, die nie versage. Nicht nur dem Verein, sondern auch den Angehörigen der Mitglieder komme diese Quelle zu gute. Die Ausgaben beständen darin, daß der Verein die Mitglieder verbinde, sie ermahne, für den Herrn zu wirken. Wenn auch nicht jeder ein Apostel sein kann, aber ein Handlanger im Reiche Gottes kann jeder sein. Redner schließt, indem er Gottes Segen auf den Verein herabfleht. Zwei Glückwunschtelegramme sind eingelaufen, eins von einem früheren Mitgliede in Stettin, das andere von Herrn Divisionspfarrer Strauß. Das Fest schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liederveres „Die wir uns allhier beisammen finden“.

y. **Die kirchlichen Körperschaften bei St. Georg** hatten im Anschluß an den Gottesdienst in der neustädtischen Kirche eine gemeinsame Sitzung, in welcher die Gats der Kirchenkasse, Pfarrstellen, Küsterstellen und Kirchhofskasse beraten und genehmigt wurden. Die einzelnen Gatspositionen bei der Kirchenkasse entsprechen im Wesentlichen denen des Vorjahres. Das feste Einkommen der niederen Kirchenbeamten wurde um denjenigen Betrag erhöht, den sie gegenüber ihrem früheren Einkommen an Stollgebühren seit der Umpfarrung und Neubetgrenzung der Parochien einbüßen. Schon seit mehreren Jahren wurde ihnen diese Ansätze aus der Kasse des Parochialverbandes auf besonderen Antrag erstattet. Nunmehr bleibt ihnen die Antragstellung erspart. Zu den Ausgaben der Kirchenkasse wird ein Zuschuß von ca. 2700 M. aus der Kasse des Parochialverbandes erforderlich. Die schon einmal vollzogenen Wahlen für die Mitglieder der Kreissynode wurden wegen eines Formfehlers noch einmal vorgenommen. Aus der Reihe der derzeitigen Ältesten wurde Herr Mittelschullehrer Dreher wieder, aus der Reihe anderer christlicher Männer: die Herren

Kaufmann Laengner und R. Brosius neugewählt. Der Kirchhof-, Begräbnis- und Gebühreordnung, sowie der Stollgebühreordnung, die wiederholt eingehend beraten worden sind, wurde ohne Debatte zugestimmt, weil grundsätzliche Änderungen von den Aufsichtsbehörden nicht verlangt worden sind.

Der hiesige Vorjahrsverein hielt gestern abend bei Nicolai seine Generalversammlung ab, zu der 38 Mitglieder erschienen waren. Eröffnet wurde die Sitzung durch Herrn Stadtrat Fehla u. er, der auch über die ordnungsmäßige Vorladung, über die stattgehabte Revision der Kasse und der Bücher berichtete. Der Abschluß des vierten Quartals weist in Einnahme und Ausgabe eine Summe von 950 391,71 Mark auf. Aktiva und Passiva balancieren mit 851 647,49 Mark. Zu Beginn des Berichtsjahres zählte der Verein 802 Mitglieder. Neu eingetreten sind 37, ausgetreten 49 Mitglieder, sodaß die gegenwärtige Mitgliederzahl 790 beträgt. — Hierauf erstattet der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Matthes, Bericht über die geschäftliche Thätigkeit im abgelaufenen Jahre. Nach reichlichen Abschreibungen bleibt dem Verein ein Bestand von 23 062,74 Mark. Es wird beschlossen, auf das dividendenfähige Kapital von 206 207 Mk. eine Dividende von 9 Prozent im Gesamtbetrage von 18 558,63 Mark zu zahlen, sodaß ein Ueberschuß von 4504,11 Mk. verbleibt, welcher dem Spezial-Reservefonds zugeführt werden soll. Aus diesem Ueberschuß werden außerdem 100 Mk. für die Volksbibliothek, 50 Mk. für den Handfertigkeitsunterricht, 1000 Mk. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal bewilligt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Jähner, Gehse und Roszyk, als Rendant mit 36 von 38 abgegebenen Stimmen, Herr Herm. F. Schwarz auf drei Jahre wiedergewählt. Als Aufsichtsratsmitglieder werden die Herren Matthes, Hensel und Behrensdorff, ebenfalls auf 3 Jahre, gewählt.

Die Theateraufführung zum Besten der Jungfrauenstiftung des Copernicusvereins, die bekanntlich im vorigen Jahre ausgefallen war, wird in diesem Jahre am 13. März im großen Schützenhaussaale vor sich gehen. Zur Aufführung gelangt das beliebte dreiaktige Lustspiel von Benedikt: „Die zärtlichen Verwandten.“ Der Vorverkauf der Karten wird von Herrn Buchhändler Schwarz besorgt.

Der 32. Westpreussische Baugewerksstag trat am Sonntag nachmittag in Danzig zusammen. Man beschränkte sich an diesem Tage im allgemeinen auf Ausschüßwahlen. Der Vorsitzende, Herr Herzog, gedachte in einer Ansprache der ältesten Mitglieder des Verbandes: der Herren Behrens dorf = Thorn, Schulz-Dirschau, Kriethe-Grandenz, Klatt-Neuenburg und Bergmann-Danzig, von denen das jüngste über 80 Jahre alt ist. Im Namen der Herren dankte Herr Kriethe. Am Montag trat im Landeshause die Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzende erwähnte den Trauerfall in der Familie des Herrn Oberpräsidenten von Gohler. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Plätzen. Das Gedächtnis der fünf verstorbenen Verbandsmitglieder wurde in derselben Weise geehrt. Der Herr Oberpräsident hat als seinen Vertreter Herrn Regierungsrat Busenitz gesandt. Ferner haben die Stadt Danzig (Stadtrat Bail), die Regierungen zu Danzig und Marienwerder Vertreter entsandt. Erschienen sind u. a. die Herren Polizeipräsident Wessel und Reg. u. Gewerberat Göbel. Auf der Versammlung ist nur die Marienburger Innung nicht vertreten. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, sind den 11 Bau-Innungen des Verbandes die Innungen zu Marienwerder mit 10 und Stargard mit 4 Mitgliedern beigetreten. Gegenwärtig besteht der Verband aus 13 Innungen mit 365 Mitgliedern. Der Entwurf zu einer Prüfungsordnung für Lehrlinge des Baugewerbes ist im Sinne der Beratungen des vorjährigen Bezirkstages der Aufsichtsbehörde unterbreitet worden. Vom 7. bis 28. Juli herrschte in Danzig ein Mauerstreik, ohne Erfolg für die Streikenden. Die neuen Verbandsatzungen wurden von der Versammlung gutgeheißen, ebenso die Versicherung gegen Haftpflicht beschlossen, dagegen die Streikversicherung abgelehnt. Der Beitritt zum Arbeiter-Verband in Berlin, wofür ein Herr Haberbrunn aus Berlin sprach, soll den einzelnen Innungen überlassen werden. Der nächste Verbandstag findet in Dt. Krone statt.

Die Pegold'sche Maschinenfabrik in Inowrazlaw ist, wie wir erfahren, von der Firma Krupp in Essen angekauft worden. Das bei der Fabrik bestehende Elektrizitätswerk ist von der Firma Grabski & Wilkowski in Inowrazlaw käuflich erworben worden.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion in Bromberg sind mit dem 23. Februar 1901 die Stationen Gruschin, Galsburg, Gollub, Grunberg, Hermannsruhe, Wolken, Ostrowitz-Bergheim, Schönefeld und Wroß des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg und die Station Chroschnitz des Eisenbahndirektionsbezirks Posen für den Deutsch-Alexandrower Grenztarif aufgenommen worden.

Auf dem hiesigen Schießplatz werden schießen: Fußart.-Regtr. von Linger Nr. 1. (Königsberg) und Nr. 11 (Thorn) vom 29. April bis 25. Mai; Nr. 15 (Thorn und Grandenz)

vom 29. Mai bis 26. Juni; von Hinderlin Nr. 2 (Swinemünde, Neufahrwasser, Pillau) vom 3. Juni bis 26. Juni; Garde (Saundau) und Ende Nr. 4 (Magdeburg) vom 29. Juni bis 27. Juli; von Dieskau Nr. 6 (Glogau, Reiffe) und Nr. 5 (Posen) vom 30. Juli bis 27. August. — Vom 4. bis 9. und vom 11 bis 13. März d. Js. wird seitens der 70. Infanterie-Brigade mit scharfer Munition geschossen. Dauer des Schießens von 8 Uhr V. bis 2 Uhr N. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.

Die Einberufung des Provinziallandtages der Provinz Posen ist zum 24. Februar d. Js. nach der Stadt Posen genehmigt worden. Zum königlichen Kommissarius ist der Oberpräsident Dr. v. Bitter in Posen, zum Marschall der Wirkliche Geheimrat Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff auf Markowitz und zum Stellvertreter des Marschalls der Rittergutsbesitzer Kammerherr v. Joltowski auf Nefla ernannt worden.

Staatliche Wohnhäuser, die aus Mitteln der sog. Fünfmillionenfonds erbaut werden, sollen auf Anordnung des Ministers so eingerichtet werden, daß sie einen freundlichen Eindruck machen. Bei einiger Sorgfalt werde es nicht schwer sein, dies ohne Mehraufwand zu ermöglichen. Als geeignete Mittel bezeichnet der Minister die weiße Fugung der Ziegelrohbaute, Wechsel von Fuß- und Rohbaufächern, helle Tönung des Anstrichs des Holzes und der Wände. Unter Umständen könne auch die Anbringung von grün gestrichenen Fensterläden und von Blumenkästen auf den Fensterbrüstungen in Frage kommen.

Ein Verband der Reisebuchhandlungen Deutschlands ist mit dem Sitz in Leipzig gegründet worden. Vorsitzender ist Eugen Bielefeld Leipzig.

Die Kommission zur Prüfung der Lehrer für Mittelschulen und der Direktoren besteht für Westpreußen aus den Herren Provinzialschulrat Dr. Kretschmer zu Danzig als Vorsitzender, Regierungs- und Schulrat Triebel aus Marienwerder, Regierungs- und Schulrat Dr. Rohrer = Danzig, Seminarlehrer Schulrat Schröder = Marienburg, Gymnasial- = Oberlehrer Professor Lude-König und kommissarischer Seminarlehrer Engel-Br.-Friedland.

Strafammerung vom 25. Februar. Auf heute waren 9 Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersten war der Schuhmacher Max Wösch aus Mader beschuldigt, dem Schuhmachermeister Matinski in Mader, bei dem er früher in Arbeit gestanden hatte, eine Taschenuhr und Kette gestohlen zu haben. Wösch will die That zum Scherz verübt haben. Der Gerichtshof fasste die Sache aber nicht so scherzhaft auf, sondern beurteilte den bereits mehrfach wegen Eigentumsvergehen bestraften Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus, Schwererlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht. — Auch in der zweiten Sache handelte es sich um einen Diebstahl, der dem Arbeiter Stanislaus Barczylowski in Mader zur Last gelegt war. Barczylowski sollte ausgangs September v. J. aus der Scheibentammer der 5. Kompagnie, Subartillerie-Regiments Nr. 11 einen Revolver gestohlen haben. Er bestritt den Diebstahl, wurde desselben jedoch überführt und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der dritten Sache hatte sich die Händlerfrau Marie Kłosowski von hier wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Das Urteil lautete auf Freisprechung. In der nächstfolgenden Sache war der Arbeiter Josef Benger, ohne festen Wohnsitz, geständig, seinem Schwager, dem Arbeiter Stefan Wolinski aus Mischewitz gelegentlich eines Besuchs 50 Mk. bares Geld gestohlen zu haben. Das Urteil gegen ihn lautete auf 3 Wochen Gefängnis. Diese Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verübt erklärt. — Darauf betrat der Arbeiter Andreas Dryski aus Berghof unter der Beschuldigung des Forstdiebstahls, der Körperverletzung und des Diebstahls von Gänsen die Anklagebank. Was die letztere That anlangte, so mußte die Sache verlagert werden, weil sich die Landung von Zeugen als notwendig herausstellte. Im übrigen wurde Dryski für schuldig befunden, der Gutsbesitzer Berghof eine Stange als Brennholz entwendet zu haben und, als er bei diesem Diebstahl von dem Gutspächer John Sigismund Bauer abgefahrt wurde, auf denselben mit einer Art eingedrungen zu sein, sodaß dieser lächeln mußte. Dryski wurde daher zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tagen Gefängnis, zum Wertesatz von 4 Mk. und zu 1 Woche Haft verurteilt. Ferner wurde ihm eine Gefängnisstrafe von 1 Monat dafür auferlegt, daß er dem Stellmacher Czerniewski aus Burghof gelegentlich eines Streites einen Hieb mit einem Messer auf den Kopf versetzt. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Schlosser Hugo Großsteinbeck aus Berlin, einen bereits mehrfach wegen Betruges bestrafte Person. Diesmal hatte Angeklagter den Schlosser August Traber aus Rudal unter Vorpiegelung von falschen Thatsachen zu bewegen vermocht, ihm ein Darlehen von 6 Mk. zu geben. Der Gerichtshof erkannte gegen Großsteinbeck auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten als Zusatzstrafe zu einer erst unlängst über ihn verhängten 3jährigen Gefängnisstrafe. — Schließlich wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Arbeiterfrau Franziska Wieniewski aus Culm wegen Abtreibung der Leibesfrucht verhandelt. Das Urteil lautete auf Freisprechung. — 2 Sachen wurden verlagert.

Temperatur um 8 Uhr Morgens 10 Grad Kälte, Barometer 27,9 Zoll.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,56 Meter.

Gefunden ein Schlüssel Altst. Markt. — Polizeiliches. Verhaftet wurden 6 Personen, darunter der Arbeitsbursche Gustav Böttcher, der auf dem Hauptbahnhof aus einem Waggon eine kleine Quantität Kleie entwendet hat.

Podgorz, 25. Februar. Der Argenauer „Männer-Gesang-Verein“ unternahm gestern nachmittags eine Schlittenpartie mit Damen nach dem Schießplatz und trafen im Hotel „Kaiserhof“ auf 35 Schlitten gegen 4 Uhr dort ein, woselbst sie von der Podgorzer Liebertafel

empfangen wurden. Nachdem die Argenauer sich von der Fahrt erholt und durch eine Tasse Kaffee erquickt hatten, traten die Podgorzer auf und begrüßten den Nachbar-Verein durch das „Grüß Gott, wo einst das Schwert erklang in deutscher Ritterfaust und heute deutscher Männerlang den Weichselgau durchbraust“, und bald darauf trugen die Nachbarfänger einige Lieder vor. Später wechselten verschiedene Lieder der Podgorzer und Argenauer in bunter Reihe. Alsdann wurde noch flott das Tanzbein einige Stunden geschwungen. Herr Forstjassen-Rendant Gauerte, der Vorsitzende der Argenauer, dankte in einer Ansprache den Podgorzern für den freundlichen Empfang, worauf Herr Lehrer Löbke, mit einer herzlichen Ansprache erwiderte und einen baldigen Gegenbesuch in Argenau in Aussicht stellte. — Eine Deputation der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr nahm am gestrigen 25jährigen Stiftungsfest der Graudenzener Wehr in Graudenz Theil; auf der Rückfahrt blieb der Eisenbahnzug vor Mader liegen, weshalb die Deputation mit etwa 3 Stunden Verspätung hier eintraf. — Einem hiesigen Fleischer-Gesellen, der in einem hiesigen Restaurant eingefuhrte, wurde der Ueberzieher, in dem sich ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt befand, gestohlen. — Das diesjährige Erntegeschäft findet für Podgorz am Sonnabend, den 2. März statt. — Der Besitzer Franz Krönig-Brzoza hat auf seinem Gelände „Wilka-Kämpfe“ Gift zur Vertilgung von Raubzeug gelegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Februar. Generalfeldmarschall Graf Waldersee telegraphirt aus Peking: Kolonne Hoffmeister hat den Rückmarsch von Kuangtschang nach Paotingfu angetreten. Verluste der Chinesen, die bei Kuangtschang in guter Ordnung angriffen, erheblich größer als gemeldet, über 300 Tode.

Angerburg, 25. Februar. Amtlich wird gemeldet: Strecke Berdauen—Goldap ist seit gestern nachmittag 2 Uhr infolge Schneeverwehung unfahrbar.

Hamburg, 25. Februar. Das Postschiff „Keilly“ wurde unweit des Schipwagh-Leuchtschiffes an der schottischen Küste vom Dampfer „Dyal“ angerannt und fast durchschnitten. Die „Keilly“ begann sofort zu sinken. Die Besatzung rettete sich zunächst in die Takelung, aber ein Mann nach dem anderen fiel, von der Kälte erschöpft, ins Wasser. Alle ertranken bis auf einen, Namens Schmidt, der sich neun Stunden lang festhalten vermochte und von dem vorbeifahrenden Dampfer „Northdene“ gerettet werden konnte.

Essen, 25. Februar. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet: Der Landrat des Landkreises Essen, Roetger, wird demnächst den Staatsdienst verlassen und im Laufe des Sommers in das Direktorium der Firma Krupp eintreten. Sicherer Vernehmen nach ist der Eintritt Roetgers in das Direktorium darauf zurückzuführen, daß Geheimer Finanzrat Jenecke den Wunsch zu erkennen gegeben hat, in absehbarer Zeit von seiner anstrengenden Thätigkeit in der Firma ganz zurückzutreten.

Neumünster, 25. Februar. Auf dem Rajernenhof wurde der Leutnant Trowitz vom Infanterie-Regiment Nr. 163 bei der Zielschießung durch eine Plakypatrone getroffen und erheblich verletzt.

Cronberg, 25. Februar. Am Portal des Schlosses Friedrichshof verließ der Kaiser den König von England und kehrte sofort nach Homburg zurück. Um 1 Uhr traf der Kaiser hier wieder ein, um am Lunch, zu welchem 17 Gedede aufgelegt wurden, teilzunehmen. Im Geolge des Königs befinden sich der Leibarzt Sir Francis Laning, der Adjutant Kapitän Ponsonby, der englische Botschafter Sir Francis Laçelles und ein Sekretär.

Cronberg, 25. Februar. Bei der Tafel im Schloß Friedrichshof saß der König von England zur Rechten des Kaisers, zur Linken des Kaisers saß die Prinzessin Magarethe von Hessen, neben dem König von England die Kronprinzessin von Griechenland und Prinz Friedrich Karl von Hessen. Nach aufgehobener Tafel fuhr der Kaiser, welcher noch der Kaiserin Friedrich einen kurzen Besuch abgestattet hatte, um 3³/₄ Uhr mit dem General-Adjutanten, Generalleutnant von Kessel nach Homburg zurück; 20 Minuten später begab sich der König von England mit der Kronprinzessin von Griechenland und seinem Geolge ebenfalls nach Homburg, um dem Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten.

Stuttgart, 25. Februar. Dem Nationalökonom Dr. Schäffle ist aus Anlaß seines 70. Geburtstages ein Kabinettschreiben des Königs zugegangen. Von befreundeten Gelehrten, darunter Bücher, Dr. Mandy und Dr. Nagel, wurde eine Festschrift überreicht.

Leipzig, 25. Februar. Auf dem Privatgleise des sächsischen Staatsbahnhofes Plagwitz entgleiste heute früh, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ein aus zwei Lokomotiven und sieben Wagen bestehender Rangirzug. Die zweite Lokomotive fuhr auf die erste auf. Vier Wagen wurden zertrümmert. Der Bremser,

dem die Bremsvorrichtung in den Rädern drang, wurde schwer, ein Heizer leicht verletzt.

Leipzig, 26. Februar. Als Mörder eines ermordeten aufgefundenen Laufburschen Otto sind der 16jährige Laufbursche Thierden und der 14jährige Schulfreund Krost verhaftet worden und sind geständig.

Petersburg, 26. Februar. General von Werder ist hier eingetroffen und im Winterpalais abgestiegen.

Paris, 25. Februar. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Waldeck-Roussieu wird beim Betreten des Saales von den Abgeordneten der Linken mit Beifall begrüßt. Die Kammer berät das Budget und lehnt die vom Senate bei dem Kapitel „Appellhöfe“ beschlossenen Änderungen mit 510 gegen 20 Stimmen ab. Darauf wird das gesamte Budget mit 469 gegen 43 Stimmen angenommen.

Paris, 25. Februar. Der Senat nahm das Budget in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung an. Damit ist das Budget für 1901 endgültig genehmigt.

Paris, 25. Februar. Die Bergwerksarbeiter von Le Creusot haben sich in einer gestern stattgehabten Versammlung gegen einen Plan eines allgemeinen Ausstandes ausgesprochen. — Die Lage in Montcaul-es-Mines ist unverändert. Es herrscht dort weiter Ruhe.

Paris, 25. Februar. Der Ausschuh der internationalen Bergarbeiterverbandes beschloß, das Ministerium durch eine Abordnung zu ersuchen, dasselbe möge die Bergwerksgesellschaften in Montcaul-es-Mines und St. Eloy veranlassen, die Forderungen der Ausständigen anzunehmen. Im Weigerungsfalle möge es die betreffenden Gesellschaften expropriieren.

Paris, 26. Februar. Nach hiesigen Blättermeldungen aus China glaubt man dort, daß die Rückziehung des Expeditionstruppen Ende März beginnen werde.

Madrid, 25. Februar. Einer Depesche aus Dporto zufolge dauern in Dporto die antilekrikalen Kundgebungen fort. Die Polizei gestreute verschiedene Gruppen von Manifestanten und nahm vier Verhaftungen vor.

London, 25. Februar. Die Regierung hat dem Vizekönig von Indien die nötige Vollmacht zur Bekämpfung des neuerdings gemeldeten Aufstandes an der Grenze von Afghanistan erteilt und ihn ersucht, mit der größten Energie vorzugehen, um die jetzigen Unruhen im Keime zu ersticken.

London, 25. Februar. „Daily Telegraph“ meldet vom gestrigen Tage aus De Ar: Dewet befand sich heute dicht bei Petrusville. Die Truppen bilden von Drangeriverstation bis Norvalspoint einen Cordon.

London, 25. Februar. Man meldet aus De Ar: Dewet und Präsident Steijn haben gestern auf dem Rückzug die Eisenbahn zwischen Frankrail und Drangeriverstation überschritten. Das Wasser des Flusses ist gestern um 5 Fuß gestiegen. Den eingegangenen Berichten zufolge, geht noch heftiger Regen nieder, was, wie man glaubt, dem Feinde das Ueberschreiten des Flusses unmöglich macht. Der Feind wird dicht von Thorneycrofts berittener Infanterie, die gestern von hier mit der Eisenbahn abgegangen ist, verfolgt. Verschiedene andere Kolonnen sind auf dem Marsche gegen Dewet.

London, 26. Februar. „Standard“ meldet aus Schanghai vom 25.: Nach glaubwürdigen Nachrichten sind die Prinzen Tuan, Tschang, der Herzog Lan und Prinz Tung-suhjang nach Ninghsin, etwa 300 Meilen nordwestlich von Tientsin, geflüchtet.

Pretoria, 25. Februar. Botha mit 2000 Mann entkam dem ihm verfolgten General French in der Richtung auf Komatipoort.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. Februar.	Fonds fest.	25. Febr.
Russische Banknoten	216,20	216,30
Warschau 8 Tage	—	215,90
Oester. Banknoten	85,50	85,15
Preuß. Konjols 3 pEt.	88,20	88,60
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt.	98,30	98,40
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt. abg.	98,30	98,30
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	88,60	88,60
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pEt.	98,30	98,40
Westpr. Pfdbf. 3 pEt. neu. II.	85,60	85,60
do. 3 1/2 pEt. do.	95,20	95,40
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	95,40	95,40
do. 4 pEt.	102,—	102,—
Böln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	—	97,—
Ärtl. Anleihe C.	27,75	27,80
Italien. Rente 4 pEt.	96,25	96,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	73,50	73,80
Distonto-Komm.-Ant. etl.	185,60	184,75
Gr.-Berl. Stahnenbahn-Aktien	223,—	221,75
Harpener Bergw.-Akt.	170,30	170,—
Laurahütte-Aktien	205,—	204,50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	115,25	115,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weizen: Mai	162,—	162,—
„ Juli	163,50	163,25
„ September	—	—
„ loco Newyork	81 1/8	81
Roggen: Mai	144,—	144,—
„ Juli	143,75	143,75
„ September	—	—
Spiritus: Doco m. 70 M. St.	44,20	44,20
Wechsel-Distont 4 1/2 pEt., Lombard-Zinsfuß 5 1/2 pEt.	—	—

Statt besonderer Meldung.



Gestern früh 8 1/2 Uhr verschied plötzlich nach langen schweren Leiden unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwitwete Bahnhofswirtin

Frau Marie de Comin
geb. **Hennig**

im 55. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Ottlotschin, den 25. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Februar, Nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Die Beerdigung meines lieben Sohnes **Leo** findet nicht Mittwoch um 3 Uhr sondern 2 Uhr statt
Wittwe Kirszkowska.

Infolge der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts vergüten wir bis auf Weiteres für Depositionsgelder mit **täglicher Kündigung 3 pCt. monatlicher " 3 1/2 " dreimonatl. " 4 "**
Norddeutsche Creditanstalt
Filiale **Thorn.**

2000 Mark

auf sichere Hypotheken von sofort zu vergeben. Zu erfragen
Schillerstr. 6, ptr.

Sich-Marinaden!

- 4 Ltr.-Dose Kal in Gelee, extra stark, 6,50
 - 4 " " Kal in Gelee, mittelstark, 5,00
 - 4 " Matbraten, Extra für Neunaugen 4,25
 - 8 " Bratheringe 3,10
 - 4 " Bratheringe 2,20
 - 4 " Rollmöps, Bismarckheringe, Delikatessheringe, Hering in Gelee 2,50
 - Russische Sardinen, Saß 2,00
- Ad. Kuss, Schillerstraße 28**

Beachtenswerthe Notiz!
Erstklassige

Bierapparate

liefert die älteste Bierapparatfabrik von **Geb. Franz, Königberg i. Pr.** Minderwertiges Fabrikat fertigt dieselbe nicht, da die Restaurateure durch Bierverlust und großen Kohlenäureverbrauch auf die Dauer dabei schlechter wegkommen. Auch ist das Bier nie so gut temperiert, folgedessen wird weniger getrunken.

Nebenverdienst

bis **Mk. 300.** monatlich können Personen jeden Standes verdienen, welche sich beschäftigen wollen. Off. an Annoncen-Exp. **Mordg & Co., Leipzig.**

EXCELSIOR- PHONOGRAPHEN
In jeder Preislage
NEUHEIT: RIESEN- PHONOGR. AUTOMATEN
EXCELSIOR- WERK
KÖLN i. Rh. Phonographenfabrik
PREISLISTE GRATIS und FRANKO.

Gehimmelte der Liebe und Ehe.
Mit Abbildungen.
Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Beder. Preis nur 1,00 gegen Vorherzusendung in baar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf.
Ad. Wilderl,
Berlin, Joachimstraße 6.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen

unter coulantesten Bedingungen empfiehlt sich

E. Cholevius.

Hauptagent der „**Thuringia**“,
Neustädt. Markt 11, I.

Butter umsonst
erhält man in einigen Minuten aus der tägl. angesammelten Milch mit der gesetzl. gesch. **Haushaltungsbuttermaschine** Jährliche Ersparnis ca. 100 Mk.
Preise in solidor, hocheleganter Ausführung mit Glasdeckel von Inhalt 1 2 3 4 Liter
letzter nur noch 8 75 5 50 7 50 Mk.
Schäktl. in best. Haushaltungsgesch. Verlangen Sie aber ausdrücklich die Schutzmarke „mit dem Hirschen“ und nennen Sie keine andere. Wo nicht, direkt gegen Nachn. vom alleinigen Fabrikanten **R. v. Hünersdorf! Nachh., Stuttgart.** Prospekte, auch über grosse Butterfässer von selbsttrockener Leistung in Holz und Metall, gratis und franco.
Bei über 100 Familien im Geb. auch.

Neuer Fang

1-a Bücklinge, Postkarte bis 8 Pfund schwer; 1 1/2 Ml., 1-a Fetthering, Prachtstück seltene Waare, 1 Postk. = 4 Ltr. Inh. 2 Ml., Rollmöps Delic. 1 Postk. 2 1/2 Ml., Ostsee-Brathering 1 Postk. 2 1/2 Ml., Delic. Hering 2 1/2 Ml., Caviar, pikant, Pfund 2 1/2 Mark, 5 Pfd. russ. Sardinen 1 1/2 Ml., 9 Pfd. 1-a Fischkonserven 4 Ml. (Delicatesswaare).

Ernst Napp.

Swinemünde (Ostsee).
Lieferant Ihrer Durchl. Prinzessin v. L. u. L.
Zeitungen angeben. Emballage frei.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder H-Stollen nebige Fabrikmarke trägt.
Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reintliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, u. d. hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's, Hygienicant, Zahnpasta** (Edonine) 5 mal prämiert am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Atem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt; à 50 Pfg. bei **Hugo Claus, Seegerstr. 22.**

Corsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S Landsberg, r.
Weissenhofstraße 18

Schuhwaren

jeder Art für Herren, Damen und Kinder der **Johann Witkowski'schen Konfursmasse** werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft

25 Breite-Strasse
Bestellungen u. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt

Bettfedern

Reinigungs-Anstalt von **Anna Adami, Culmer-Vorstadt** (Haus Roggatz).
Desinfizieren und reinigen von Betten.

Rottlee

garantiert inländisch, seidefrei, 90-95 pCt. Keimfähigkeit. **Weißlee, Gelblee, Schwedischlee, edle Provencer Luzerne, Seradella, amerik. Pferde- zahnmais, Thymothee, engl. u. ital. Rengras,** sowie sämtliche Sämereien für Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau offeriren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgeeignete gut keimfähige Saat.

G. B. Dietrich & Sohn. THORN.

Gesunde **Roggenspreu** à 1,25 per vtr. verkauft **Block, Schönwalde.**

Sait neues 2 spänniges Geschirr

verkauft **P. Gehrz, Thorn 5.**

Kupferberg Gold.
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Nusschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Kopf- und Barthhaare der königl. Hof-Parfümfabrik von **C. D. Wunderlich** in **Hörnberg**, eingef. seit 1863, 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, à 70 Pfg.

Dr. Orphilas

Haarfärbe-Nussöl, à 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haarföl.
Wunderlich'sches und nicht abfärbendes

Haarfärbe-Mittel

à 1 Ml. 2) Pfg., groß à 2 Ml. 40 Pfg. (das Beste in Einflasche was es giebt)
Hugo Claus, Seegerstr. 22.

Hohenlohe'sches HAFFER-MEHL
Beste Kinder-Nahrung.
Ärztlich empfohlen. Niederlagen durch Plakate ersichtlich.

Edle Harzer Kanariensänger.
Vohl u. Vogenvoller, versch. ges. Aufnahme von 8-20 M. Preisliste gratis.
W. Meer no, St. Annsberg (Harz) 427.

P. P.
Zeige hiermit ergebenst an, daß mein Lager für die Frühjahrs- und Sommer-Saison mit sämtlichen Neuheiten in **Anzug, Paletot, Beinkleid-etc. Stoffen** auf das Reichhaltigste ausgestattet ist. Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich neben meiner seit Jahren bestehenden Zivilschneiderei auch eine **Militärschneiderei** unter Leitung eines erfahrenen und bewährten Zuschneiders, welcher längere Zeit in einem der feinsten Militär-Geschäfte Berlins thätig gewesen, eröffnet habe.
Uebernehme die Lieferung von **Uniformen, Militär-Effecten etc.** jeder Art und werden solche auf das Sauberste zu den Preisen des Waarenhauses für Arme und Marine ausgeführt.
Spezialität: **Reitbekleider engl. Breches.** Jede Lieferung erfolgt unter Garantie für eleganten, tadellosen Sitz.
Bei vorkommendem Bedarf mich bestens empfohlen haltend,
Hochachtungsvoll
B. Kaminski,
Maßgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Brückenstrasse 27.

Für 10 bis 30 Pfennig

pro Stück verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, **sämtliche Noten-piecen aus meiner Leihanstalt** (Salonstücke, Potpourris, Tänze, 2 u. 4 Hdg., Lieber, Couplets etc.). Neue, doch benutzte Piecen zur Hälfte des Ladenpreises und darunter.

WALTER LAMBECK, Musikalienhandlung.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Pelz-Geschäfts in Herren- und Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Barett's Pelzmützen, Pelzdecken, Fußtaschen und Jagdtaschen. Sämtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.

Reparaturen und Bestellungen

werden sauber und billigt ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Thorn, Breitestraße 38

J. L. REX

Berlin W. 8,

Leipziger Strasse 22.

Rex'sche Souchongs,

hochfein, 1/2 Kilo . . . M. 6.—
extra fein, 1/2 Kilo . . . M. 4.—
sehr fein, kräftig, 1/2 Kilo M. 3.—
recht fein, 1/2 Kilo . . . M. 2.40

Rex'sche Pecco-Melangen

hochfein, 1/2 Kilo . . . M. 6.—
extrafein, 1/2 Kilo . . . M. 4.—
sehr fein, 1/2 Kilo . . . M. 3.—

Rex'sche Indische u. chinesische Mischungen

hochfein, recht kräftig, 1/2 Kilo . . . M. 6.—
extra fein, voll und kräftig, 1/2 Kilo . . . M. 4.—
sehr fein, voller Geschmack, 1/2 Kilo . . . M. 3.—

Theegrus

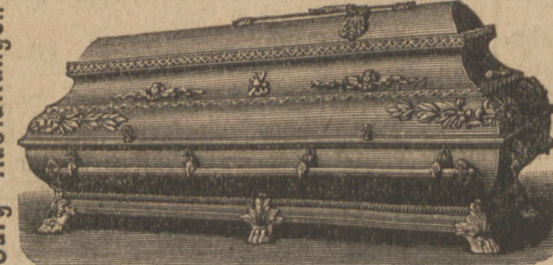
1/2 Kilo M. 3.—, M. 2.40, M. 2.—

in den meisten besseren Colonialwaaren- und Drogehandlungen zu haben.

Billigste Bezugsquelle

Särge jeder Gattung

Sarg-Ausstattungen



Reichhaltige

Schillerstr. 6. F. Przybill, Schillerstr. 6.

Schützenhaus.

Heute, Mittwoch, den 27. Februar: Zweiter und letzter **Robert Johannes-Abend.**

Billets bei Herrn **F. Duszinski Nachh.**

M.-G.-V. Liederfreunde.

Mittwoch und Freitag dieser wie nächster Woche:

Proben im Schützenhause!
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen!

Perfekte Pianistin

empfiehlt sich für Klubs, Vereine sowie für sämt. festliche Gelegenheiten. Zu erfragen **Büraerhospital, A. Heyer.**

Tailenarbeiterinnen,

selbstständige, werden sofort verlangt nach einer Garnisonstadt. Gehalt 70-80 Mark monatlich. Offerten unter **100 M. a. d. Geschäftsstelle** dieser Zeitung.

Lehrmädchen

für die Kurzwaren-Abteilung verlangt **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Hausdiener

sucht von jogleich **Robert Siebchen.**
Neustädt. Markt 26.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt **A. Wittmann, Schlosserstr.**

Gr. Läden 3. verm. Neust. Markt 24

Schillerstr. 8 ist eine schöne Wohnung 3. Etage zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolf**

Gestern Nachmittag wurde ein rotes Portemonnaie mit höherem Geldbetrag und zwei Marken über eine Uhr und ein Kleid enthaltend, verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.
Mittwoch, den 27., Abends 6 1/2 Uhr **Bunttagsgottesdienst.**
Hilfsprediger **Rudeloff.**

Podgorz.
Evangel. Kirche: Mittwoch, den 27. Februar, Abends 7 1/8 Uhr **Passionsgottesdienst.**

Thorner Marktpreise
am Dienstag, d. 22. Februar 1901.
Der Markt war nur mäßig beschickt.

	niedr.	höchst.	Preis.
Weizen	100Kg.	14	14.80
Roggen		12.60	13.20
Gerste		12.60	13.30
Hafer		12.60	13.20
Stroh		6.50	7.—
Get.		8.—	9.—
Kartoffeln	50 Kg.	2.50	3.10
Rindfleisch	Kilo	1.—	1.20
Kalbfleisch		—	80 1.10
Schweinefleisch		1.—	1.30
Hammelfleisch		1.—	1.20
Karven		—	—
Zander		1.40	—
Aale		—	—
Schleie		—	—
Hechte		1.—	1.20
Breiten		—	80 —
Barsche		—	50 —
Karauschen		—	—
Weißfische		—	30 —
Krebse		—	50 —
Puten	Echod	4.—	6.50
Gänse	Echod	4.—	5.50
Enten	Baar	4.—	5.—
Hühner, alte	Stüd	1.30	2.20
junge	Baar	1.60	2.—
Tauben		—	60 —
Butter	Kilo	1.80	2.60
Eier	Echod	3.60	4.40

In der Klemme.

Novelle von C. v. Eynatten.

5 Nachdr. verb.

Er sah sowohl den Leich, als auch die Spitze des ihm bezeichneten Kioskes und wollte ihn umgehen, um von Ludmilla nicht eher bemerkt zu werden, als bis er sich in ihrer unmittelbaren Nähe befand.

Trotzdem er sich beinahe starrer fühlte, daß die Herrschaften nicht in das Dorf gerufen worden, sondern absichtlich dahin gegangen waren, um ihm ein Alleinsein mit der jungen Gräfin zu ermöglichen, klopfte sein Herz doch gewaltig, als er in die Nähe des Kiosks kam und ein helles Kleid schimmern sah. Was er ihr sagen, wie er sich entschuldigen wollte, er mußte es nicht und dachte nicht einmal daran, so groß war seine innere Erregung.

Noch einige Schritte und er stand vor ihr, sah, wie sie bei seinem Anblicke zusammenschrak, wie das Tuch ihrer Hand entsank und ein helles Rot über ihr liebliches Gesicht zog. Im nächsten Augenblicke lag er vor ihr auf den Knien, nahm ihre Hand und bat innig: „Ludmilla werden Sie mir verzeihen?“

Erst blieb sie ganz still, die Augen gesenkt, rascher als gewöhnlich atmend, dann sah sie ihn mit einem langen ernsten Blick an und sagte: „Ja, ich werde verzeihen, wenn Sie mir erklären, warum Sie sich weigerten, den Wunsch Ihres Majors zu erfüllen, der Sie bat, die zu gunsten unserer Armen gesammelten Gelder meinem Schwager zu überbringen, und endlich — was Ihr Besuch bei — Sarah Rosenblum bedeutete?“ setzte sie ganz leise hinzu.

„Warum ich solange fortblieb? Weil Sie mich das letzte Mal so schlecht und kalt behandelten, wie ich es von Ihnen nie erwartet hätte, weil ich wütend, rasend war von Eifersucht!“

Warum ich die Beiträge nicht herausbringen wollte? Weil ich in den letzten Monaten im Jörn über Ihren langen Aufenthalt in Paris und aus Langeweile gespielt, unglücklich gespielt und Schulden gemacht hatte und infolgedessen im Augenblicke nicht über die gezeichneten hundert Mark verfügte, ohne welche ich mich anständigweise nicht hier sehen lassen konnte. Der Umstand, daß Rosenblum mich durch ein Darlehen aus der Klemme ziehen sollte, mich aber von einem Tage auf den anderen vertriebe, führte mich in meine Wohnung, und an jenem Tage, wo Sie mich dort trafen, hatte mich das Dienstmädchen in den Salon gewiesen, um dort die Heimkehr des Allen abzuwarten, der bei meinem Kommen gerade abwesend war. — Nun kennen Sie alle meine Sünden, Ludmilla, und ich rage nochmals, wollen Sie mir verzeihen, wollen Sie mein sein? Daß ich nur Ihre Wege in Dombrow bin, daß ich Sie von ganzem Herzen liebe, daran können Sie nicht zweifeln.“

Graf Czerninski hatte wahr gesagt, Ludmilla war nicht unerbittlich, und als der Lieutenant um Mitternacht Abschied nahm, war er ihr Bräutigam.

Sali Rosenblum, der sich, wie jetzt so häufig, auch an diesem Abend im Schlosse befand, um mit dem Grafen die Maßregeln zu Gunsten der Brandgeschädigten zu beraten, hatte seinen Aufbruch so lange zu verzögern gewußt, bis Büdingen ging, und sagte jetzt, dicht an das Paar herantretend: „Wollen der Herr Lieutenant mir die Ehre erzeigen, anzunehmen einen Platz in meinem Wägelchen!“

„Ich habe mein Pferd da, Herr Rosenblum,“ erwiderte der junge Mann, der nach des Alten Begleitung kein Verlangen trug.

„Der Herr Baron werden fahren meinen Braunen, und mein Kutscher kann nehmen Ihr Pferd in seine Obhut.“

Büdingen stand bereits im Begriffe kurz abzulehen, als er in Ludmillas Augen den Wunsch zu lesen glaubte, daß er die Einladung annehmen möchte. Dies gab den Ausschlag. Er teilte ihre Vorliebe für die Familie Rosenblum zwar keineswegs, nahm aber dennoch an, um ihr zu Gefallen zu sein.

Während des ersten Teiles des Fahrt verhielt sich der Alte ganz schweigmäßig, plötzlich aber begann er: „Ich möchte dem Herrn Lieutenant machen ein Angebot.“

Der junge Mann lachte hell auf. „Ihr seid doch des Teufels, Rosenblum, das Handeln und Schachern liegt Euch so im Blute, daß man nicht einmal mitten in der Nacht vor Euch sicher ist!“ rief er.

„Seute habe ich den Herrn Lieutenant, kann ich wissen, ob er mich morgen wird verlassen?“

Das Geschäft, das ich will vorschlagen dem Herrn Lieutenant, wird ihn sicher nicht reuen,“ versetzte der Alte schmeichelnd.

„Ich habe Euch neulich schon gesagt, daß ich mit Euch keine Geschäfte mehr mache.“

„Was sagt man nicht, wenn man ist aufge-regt? — Ich habe in C. einen Ring, einen Saphir, so groß wie eine Haselnuß und vom reinsten Wasser, gefaßt in Brillanten. Es ist ein Stück, wie man es heute nicht mehr findet. Und was ihm verleiht einen ganz besondern Wert, ist, daß ihn hat getragen die stolze Anna von Oesterreich, wie ich kann nachweisen durch gute Beglaubigungen.“

„Sind sie auch echt, diese Beglaubigungen?“

„Der Herr Baron kann fragen, wo er will, er wird hören, daß der Sali Rosenblum nichts verkauft, was nicht kann bestehen jede Probe. Werde ich mir, um einmal viel zu verdienen an einer schlechten Sache, verderben mein gutes Geschäft? — Der Ring wäre schön am Finger der gnädigen Comtesse von Pockl und der Herr Baron soll ihn haben nicht für das, was er ist wert unter Brüdern, sondern für das, was ich habe bezahlt dafür. Ich will nichts daran verdienen, weil der Ring ist bestimmt für die gnädige Comtesse von Pockl, die hat ein Herz auch für die armen Juden.“

„Das wäre halb und halb ein Geschenk und ein solches kann ich nicht brauchen, lieber Rosenblum,“ erwiderte Büdingen.

„Wie kann der Herr Baron reden von einem Geschenk! Er wird nehmen die Ware und wird mir dafür geben mein gutes Geld, was ich habe ausgelegt, nebst fünf Prozent Zinsen für die zwei Jahre, seit sie mir liegt auf Lager. Uebermorgen werde ich kommen zu dem Herrn Baron, denn ich habe immer mein Herz daran gehängt, zu sehen den Ring der Anna von Oesterreich an der Hand der gnädigen Comtesse von Pockl.“

Drei Tage später schmückte der Saphir der Anna von Oesterreich Ludmillas Hand, und wenn Rosenblum bei diesem Handel auch wirklich nichts verdient hatte, so war er doch ein schwer verkäufliches Stück losgeworden und hatte überdies die Gewißheit gewonnen, daß er mit dem Herrn Lieutenant noch manches einträgliche „Geschäftchen“ machen werde.

— Ende —

Merkwürdiges von den Kamerunern.

Von einem alten Afrikaner.

Einer der interessantesten Volksstämme im Hinterlande von Deutsch-Kamerun ist der nicht unbekanntende Stamm der Balong. Sie wohnen in Städten, welche alle einen gemeinsamen Bauplan verraten, denn dieselben bestehen aus zwei Häuserreihen, die eine breite Straße ein-fassen. Mitten in der ungepflasterten Straße stehen in gewissen Abständen zwei bis fünf aus Lehm gebaute und mit Matten bedeckte Hütten, deren Wände oft mit verschiedenen Farben be-deckt sind. Eine der Quermauern fehlt meistens, so daß man gut in das Innere hineinschauen kann. Der Hauptträger des Daches ist ein mannsdicker Pfosten, vor dem auf einem Lehm-sockel ein formloses Stück Holz steht, das sich in sehr rohen Umrissen bei etwas Phantastie allen-falls als Menschengestalt zu erkennen giebt, mit Thonfarben schrecklich bunt bemalt und manchmal sogar auch noch mit einer Art Mütze bedeckt ist. — Es ist der Fetisch des Dorfes. An den Wänden der Fetischhütte, denn dieses Heiligtum liegt vor uns, hängen eine Art Trommeln und sonstige Musikinstru-mente, wenn man den Lärm, den sie verursachen, wenn sie gespielt werden, überhaupt Musi-ken nennen darf. Frauen dürfen den Raum nicht betreten. In manchen Orten sind diese Hütten, welche das Allerheiligste der Balong bergen, ganz verfallen und werden auch nicht wieder aufgebaut; der dicke Baumstamm, auf den ein Stein gelegt, steht allein noch als stum-mer Zeuge des früheren Heiligtums, dessen Fetisch sich schlecht bewahrt hat. Denn ent-spricht der Fetisch nicht den Wünschen der Ba-long, d. h. sendet er z. B. keinen Regen, wenn man solchen wünscht und notwendig haben muß, so wird eben der Fetisch abgesetzt und verbrannt, die Hütte läßt man verfallen und schnitzt sich einen anderen Fetisch, dem man natürlich auch eine neue Hütte bauen muß.

Ihre Religionsgebäude verbergen die Ba-long peinlich vor den Weißen, und dem fra-genden Neugierigen geben sie nur unvollkom-mene und unbefriedigende, wenn nicht gar listi-

ger Weise direkt falsche Antworten. Wahrsage-ri und Zauberei sind, wie überall, so natürlich auch bei den Balong im Schwunge. Tänze mit viel Trommelschlag und schrecklichem Lärm be-gleiten sowohl die freudigen wie traurigen Ere-ignisse und religiösen Handlungen. Bei den Todesfällen ist die Eingeweideschau üblich, bei welcher sie die Ursache des Todes herausgelesen, also unsern modernen Ärzten weit überlegen und voraus sind. Nach Meinung der Balong hat jeder Mann mehrere Seelen, eine davon hat er im Leibe eine andere im Elephanten, Schwein, Leoparden usw. Wenn nun Jemand vom Felde oder aus dem Busch nach Hause zurückkehrt und fühlt sich unwohl und sagt vielleicht noch: „Ich werde bald sterben,“ und tritt der Tod nach kurzer Zeit thatsächlich ein, dann sagen die Leute, eine seiner Seelen ist durch einen Jäger im Walde in einem Schwein oder Leo-parden getötet worden und das hat auch den Tod der Seele in seinem Leibe zur Folge. Des-halb wird ihm beim Tode so fort der Leib ge-öffnet, und der „Eingeweideschauer“ (Harnsper) bestätigte das Vermutete d. h., daß die Seele getötet worden und entflohen ist.

Die Leichname der Häuptlinge der Aeltesten werden von dem Balong im vollsten Sinne des Wortes geräuchert. Nach dem Tode werden die Eingeweide herausgenommen, der Bauch wird wieder zugenäht und der Leichnam auf ein hohes Gerüst über Feuer gelegt, bis er ganz hart getrocknet ist. Schon damit ist eine große Festlichkeit mit dem üblichen Lärm und Spekt-akel verbunden. Um die Ungeweihten zu täu-schen, wird ein Grab aufgeworfen und wieder aufgefüllt, so daß Jedermann glaubt und auch gesagt wird, an der betreffenden Stelle ruhe der Häuptling kommt es nun vor, daß der verstorbene Häuptling einen kleinen Sohn als Nachfolger hinterläßt, so wird, wenn dieser erwachsen ist, eine Nacht bestimmt, in welcher der Vater den Sohn leibhaftig schauen soll. Der Leichnam des Vaters wird mit vielleicht 12 anderen geräucherten Leichnamen an ver-borgener Stelle in's Wasser gelegt, damit sie aufquellen und die Glieder beweglich werden. Hiernach werden alle in ihre üblichen Kleider gesteckt, wobei es natürlich nichts ausmacht, wenn sie verwechselt werden. Der Bauch wird mit Laubblättern ausgestopft und so werden die geräucherten und angekleideten Leiber auf eine Art Stühle gesetzt, der Reihe nach hübsch nebeneinander. Einer der Geheimbündler, Zau-berer oder Priester sagt nun dem Sohne: „Du wirst Deinen Vater leibhaftig sehen, und zwar mit Anderen, wenn Du ihn erkennst, so rühre ihn an und sprich die Worte: Dies ist mein Vater.“ Erkennt der Sohn seinen Vater nicht heraus, so muß er dem Geheimbund hohe Su-nnen bezahlen, und Jedermann schreit ihn mit Verachtung, Hohn und Spott an, daß er nicht einmal seinen Vater erkennt. Daß derselbe oft überhaupt nicht einmal darunter ist, ändert an der Sache der gewissenlosen Ausbeuter und ge-schickten Betrüger nichts. Um aber der spekula-tiven und einträglichen Zauberkraft dieser Leute bei der lärmenden tanzenden Volksmenge ein gutes Renomme und nicht erlahmendes Ansehen zu verschaffen, teilt gewöhnlich ein Eingeweichter dem Sohne mit: Der achte oder so und sovielte ist dein Vater, den rühre an!

Bismarck als Schwereidüter.

In der schwedischen Zeitung „Göteborgs Post“ veröffentlichte eine sehr alte schwedische Dame vor einiger Zeit folgende Erinnerung: Als ich noch blutjunges Mädchen war, — es sind nahezu 60 Jahre her — sollte ich einige Mo-nate in Rom verbringen. Von einer älteren Ge-sellschafterin und zwei Kammerjungfern beglei-tet, reiste ich ab. Es war bestimmt, daß ich in Berlin einen kürzeren Aufenthalt nehmen sollte. Dort hatte ich einen Vetter, welcher studierte, den ich aber nie gesehen hatte. Diesem schickte mein Vater einige Tage vor meiner Abreise einen Brief, in welchem er ihn ersuchte, sich meiner freundlichst anzunehmen. Ich kam glück-lich in Berlin an und wurde bei meiner An-kunft vom deutschen Vetter herzlich empfangen. Er war ein hochgewachsener Jüngling mit großem Schnurrbart und eigentümlich blitzenden Augen. Drei Tage hindurch war er mein treuer Begleiter. Freilich konnte er kein Wort schwe-disch sprechen, wohl aber ein elegantes Franz-ösisch. Nie habe ich einen angenehmeren Kavalier gehabt; ich war auf meinen deutschen Vetter ganz stolz. Gar zu schnell kam die Stunde, wo ich weiterreisen mußte. „Kousine!“, sagte er, als ich eben wegfahren sollte, „ich habe Ihnen

ein Wort zu sagen. Sehen Sie, Kousine, ich — ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß ich — nicht Ihr Vetter bin. Mein Freund, Ihr „deutscher Vetter“, der richtige, ist nämlich von den Vorbereitungen zu seinem Examen so stark in Anspruch genommen, daß er mich bat, an sei-ner Stelle den von Ihrem Herrn Vater ausgespro-chenen Wunsch zu erfüllen. Mein Name ist Ottov. Bismarck“. Ich sah ihn erstaunt an, der Wagen setzte sich in Bewegung und das Abenteuer war aus. Jahrzehnte vergingen. Der unbekanntete Bismarck war Reichskanzler und Fürst gewor-den. Da kam ich, eine alte, seit 40 Jahren verheiratete Frau, 1886 wieder nach Berlin. Ich schrieb einige Worte auf meine Karte und schickte sie an den Fürsten. Eine Stunde später erhielt ich eine Einladung, begab mich ins Reichskanzlerpalais und bald waren wir im lebhaftesten Gespräch. Bismarck war bei bester Laune. „Ihnen habe ich es zu danken,“ sagte er u. a., „daß ich dazu gekommen bin, Berliner Museen zu besuchen; seitdem ist es mir nicht wieder gelungen.“

Liesens Geheimnisse

waren schuld, daß der Droschkenkutscher Friß Behrend kürzlich auf der Anklagebank des Schöffengerichts in B. erscheinen mußte.

Vorj.: Angeklagter, weshalb sind Sie hier?

Angekl.: Von wegen meiner Liese, Herr Ge-richtshof. Der Biest hat mir mit sein dicköp-pigen Brägen mal ordentlich rinjeritten in de Soße.

Vorj.: Es wäre weniger umständlich, wenn Sie sogleich sagen würden, daß Sie wegen all-zurückgefahrenen angezeigt wurden. Sie haben auf das Strafmandat Berufung eingelegt. Die wird Ihnen aber nichts helfen; denn Sie sind schon oft wegen dergleichen Sachen in Strafe genommen worden, daß es uns wundern muß, bei Ihnen keine Besserung zu erblicken.

Angekl.: Se sprechen een großes Wort je-laffen aus, Herr Gerichtshof. An mich is et diejet Mal eigentlich jar nich, de fünf Meter zu berappen, denn ich habe een neiet Ferd, d. i. an den janzten Klimbin schuld is —

Vorj.: Also durchgegangen, nicht wahr? Solche Ausreden sind hier nicht stichhaltig.

Angekl.: Det weiß ich, un ich will so eene Ausrede ooch schon jar nich machen, Herr Ge-richtshof. Meine Liese is mich ausjerückt, un det kommt davon, dat sie ihre Geheimnisse haben thut.

Vorj.: So ein Einwand ist uns allerdings neu. Wir sind gespannt, darauf, von welcher Art dieser ist.

Angekl.: Meine Liese is nachjewiesener Maßen een olker Schutzmannsjaul, der ehedem uf andere Droschkensjaul Jagd machen mußte. Sei et un, dat sich det Ferd vor de Herren Schutzleute ferchten dhut oder sich schämt, kurz und jut, so ofte je eene Pichelhaube sieht, reißt de Liese a is und is nich mehr zu halten — un dazu muß je ihre Frände haben, die vor mir und meine Kollegen aber noch Geheimnisse sind. Also jehört von rechtswejen nich ich, son-derne meine Liese uf det Criminal, und ich bitte daher, mich det Polizeimandat abzunchmen, da ich nicht davor kann.

Vorj.: So, das ist nun Ihre ganze Aus-rede. Sie haben zu diesem Termine einen be-rittenen Schutzmann als Entlastungszeugen ange-geben. Was soll denn der aussagen?

Angekl.: Dasselbe, wat ich bejürwortet habe. Der Wachtmeester hat de Liese jeritten, un det muß et doch wissen, wat der Jaul eigentlich for Geheimnisse hat. Ich bitte um seinen Ansruf. Der Zeuge wird nun ausgerufen und erklärt, daß der Gaul allerdings fürchtbar schein und unruhig sei, aus welchem Grunde er auch aus-rangiert werden mußte. Er glaube aber nicht, daß es die Pichelhauben wären, vor denen die Liese Furcht bekäme.

Vorj.: Angeklagter, was haben Sie noch da-zu einzuwenden?

Angekl.: Nicht, ich danke for det Urteil. Mich jenugt et und ich bitte um meinen Freispruch. Dieser konnte jedoch nicht erfolgen, da der Gerichtshof annahm, daß der Angeklagte sein Pferd bei dem offenkundigen Fehler zu wenig beaufsichtigt und sich dadurch eine Fahrlässig-keit zu Schulden kommen ließ.

Vorj.: Angeklagter, Ihre Berufung ist ver-worfen worden.

Angekl.: Bong, dann jehc ich um een Haus weiter, und so lange, bis ich meine Liese in de Charitee auf ihren Feisteszustand untersuchen lassen muß. Ich werde ihre Geheimnisse schon herausbringen. Meine Unschuld muß an den Tag. — Morjen! I

Moralische Verbrechen.

481 Roman von Nina Meyle.

Graf Sobolew ließ sich langsam auf den Felsblock im Schatten der alten Peters-Eiche nieder. Dort saß er einen Augenblick regungslos zusammengesunken, während sein umstörter Blick über die wolkenverhangene Gegend schweifte.

„Ich werde Dich nicht lange aufhalten,“ entgegnete er mit herbem Nachklang in seiner tonlosen Stimme, „eben Deiner Stellung wegen hier im Hause will ich mit Dir sprechen. Du mußt sie aufgeben, ich — ich ertrage es nicht, Dich in derselben zu sehen!“

Mit weitgeöffneten Augen starrte Gerojew den Sprechenden an. Daß jener Mann, der sich seinen Vater nannte, der noch eben auf die Rechte desselben gepocht und Ehrerbietung von ihm gefordert hatte, so etwas von ihm fordern, daß er in seinem herzlosen Egoismus so weit gehen konnte, ihn aus Stellung und Brot zu treiben, ihn wieder hinaus zu hegen in das Leben, in dem seiner möglichenfalls Sorgen, Not und alle möglichen Entbehrungen harrten, daran hatte er nicht gedacht, der Gedanke war ihm noch keinen Augenblick gekommen. Aber freilich, was wunderte er sich? Jener hatte bis jetzt überall nur an sich gedacht, Leute seines Charakters dulden auf ihrem Wege kein Hinderniß, zertreten einfach, was sich ihrer Bequemlichkeit entgegensetzt, und zögernd keine Sekunde ihrer eigenen Ruhe die eines Anderen zum Opfer zu bringen. Was kümmern sie die Leiden Schwächerer? — War nicht er selbst ein lebendiger Beweis solches bis zum Exzeß gesteigerten, empfindungslosen Egoismus?

„Ach so, ich verstehe,“ erwiderte er, während ein geringschätziges Lächeln seine Lippen krümelte, „meine Anwesenheit unter diesem Dache könnte Ihnen un bequem und peinlich sein! Gestatten Sie mir vor allen Dingen die Versicherung, daß, als ich mich um die Stelle eines Vorlesers und Gesellschafters bei dem Fürsten Korsakow bemühte, ich keine Ahnung von dessen Verwandtschaft mit Ihnen, Herr Graf, hatte, sonst hätten mich alle Schätze der Erde nicht dazu bewegen können, dieselbe anzunehmen!“

„Ich weiß, ich weiß!“ unterbrach ihn der Graf bitter, „glaube es Dir auch ohne Deine Versicherung, Du bist aber nun einmal Gesellschafter des Fürsten und —“

„Und soll natürlich diese Stellung, die mir fürs erste wenigstens eine sorglose Existenz sichert und mich jeder Entbehrung überhebt,“ fiel dem Grafen nun seinerseits Gerojew mit unverhüllter Gereiztheit in das Wort, „aufgeben, soll den harten Kampf um das Dasein von neuem beginnen, nur weil es Ihnen peinlich wäre, mich hier unter demselben Dache zu wissen, weil es Ihnen un bequem werden könnte, täglich und stündlich an eine alte, ungeheilte Schuld erinnert zu werden, und —“

Doch mit einer gebietenden Bewegung richtete sich Graf Sobolew's zusammengesunkene Gestalt auf, und ein Blick der Entrüstung gebot dem jungen Mann Schweigen, noch ehe sich seine Lippen zu einem Wort geöffnet hatten.

„Höre auf zu lästern, Knabe,“ sagte er ernst, „oder muß ich Dich zum zweiten Mal an das Gebot erinnern, welches Du vergessen zu haben scheinst? Wenn ich gesundigt, wenn ich gefehlt habe, so bin ich auch bestraft worden, Du aber hast kein Recht, Dich zum Richter Deines Vaters

aufzuwerfen, habe Achtung vor meinem ergrauten Haar, wenn nicht vor meiner Person. Doch nicht davon wollte ich sprechen! Ich sagte vorhin, ich ertrage es nicht, Dich, meinen Sohn, in die nender Stellung zu sehen und wiederhole diese Worte jetzt, ich ertrage es nicht, Max! Es war nie meine Absicht, mich ganz von Dir loszusagen, die Stimme des Blutes hat immer in mir gesprochen, wenn ich sie auch anfangs zu unterdrücken strebte, aber für Deine Existenz, für Deine Zukunft fühlte ich mich verpflichtet zu sorgen. Leontjew haßte mich, er besaß ein Recht dazu, oder glaubte wenigstens ein solches zu besitzen, den Haß impfte er auch Dir ein, und Deine Worte sind nur der Widerhall jener, die ich einst von ihm hörte — das ist seine Rache. Aber wie dem auch sein mag, ob Du und er im Rechte seid, mir so feindlich, so unverföhnlich gegenüberzutreten, wir wollen jetzt nicht darüber streiten. Leontjew hat halsstarrig die Mittel, welche ich zu Deiner Erziehung bot, zurückgewiesen und verfolgte damit einen fest vorgezeichneten Plan, ein Ziel, das er sich gesteckt hatte und auch wirklich erreichte. Unter seinem Einflusse handeltest Du auch damals, als Du mir Capital und Zinsen, welche Dir eine sorgenfreie Existenz geboten hätte, zurückwiesest, und auf eignen Füßen zu stehen, und aus eigenen Kräften vorwärts zu kommen beschloßest. Ich will nicht zu schildern veruchen, welchen Eindruck auf mich diese Deine feindselige Haltung machte, so etwas ist unmöglich, nur eines, bitte, glaube mir, ich litt darunter, Du machtest mir vorhin den Vorwurf, als hätte ich Dich in die Welt hinausgeschoben und mich nicht weiter um Dich bekümmert. Dem aber ist nicht so. Leontjew hielt Dich mir fern, er wollte Dich mir entfremden und hat sein Ziel erreicht. Doch, es ist nun einmal geschehen. Nachdem ich erfahren, daß Du das Haus Leontjew's endlich verlassen, habe ich Dich gesucht, viele, lange Jahre, aber immer fruchtlos, bis ich Dich jetzt endlich ganz unerwartet treffe, im Hause meiner Schwester, in dienender Stellung und das, ich wiederhole es, ertrage ich nicht. Wie Du selbst auch das Verhältnis mir gegenüber zu gestalten gedenkst, Du bist und bleibst mein Sohn, als solcher aber darfst Du nicht Gesellschafter des Fürsten Korsakow bleiben, ich leide es nicht, und deshalb mußt Du dieselbe so bald als möglich aufgeben. Die Mittel zu einer standesgemäßen und Deiner würdigen Existenz biete ich Dir, das ist meine Pflicht, und —“

Gerojew hatte den Grafen bis jetzt ruhig angehört, nun jedoch richtete er sich, blaß vor Erregung, straffer auf, und ein Blick, stahlhart und unbewegt, streifte das nervös zuckende Gesicht des Sprechenden.

„Genug, Herr Graf,“ unterbrach er ihn mit mühsam beherrschtem Zorn. „Ihre Worte beleidigen mich. In welcher Gestalt Sie mir Ihre Hilfe auch anbieten mögen, sie ist und bleibt ein Almosen, welches ich niemals, verstehen Sie mich recht, niemals weder annehmen kann noch werde. Von Pflichten sprechen Sie? Sie haben solche bis jetzt nicht gekannt, dem Kinde, dem unmündigen Knaben gegenüber besaßen Sie ohne Zweifel solche, der Mann überhebt Sie derselben, spricht Sie von denselben frei, ein für allemal. Ihren Wunsch, meine Stellung in diesem Hause aufzugeben, werde ich erfüllen, nur bitte ich Sie, mir soviel Zeit zu lassen, dan it das so unauffällig wie möglich

geschehen kann, mein plötzlich und völlig grundloser Austritt aus einem Hause, in dem ich bis jetzt mit Güte überhäuft worden bin, könnte Aufsehen erregen, und solches zu vermeiden, liegt in Ihrem eigenen Interesse. Und nun, denke ich, haben wir einander nichts weiter zu sagen — leben Sie wohl, Herr Graf!“

Er küßte den Hut, verbeugte sich förmlich und eilte mit schnellen Schritten den Abhang hinab.

„Max, Max! höre mich!“
Mit ausgestreckten Armen wollte ihm Sobolew nachsehen, doch jener hörte ihn nicht mehr. Flüchtig tauchte seine jugendliche Gestalt noch einmal hinter dem nächsten Gebüsch auf, dann war sie verschwunden, nur sein schneller Schritt tönte noch ein paar Sekunden lang zu dem gespannt Hinablaufenden empor, dann verklang auch dieser.

„Umsonst,“ murmelte Graf Sobolew und sank kraftlos, gebrochen an Leib und Seele, unter der Eiche zusammen, deren Geäst im Morgenwinde erschauerte und mit tausenden von Blätterzungen den einen trostlosen Ausdruck zu wiederholen schien: Umsonst, umsonst, umsonst!
XVIII.

„Herr Gott, diese Langeweile!“
Mit einer schier verzweifelnden Geberde klappte Gräfin Elma das Album, in welchem sie eben geblättert hatte, zu und lehnte sich, die Arme über den Kopf verschränkend, verdrießlich in ihren Sessel zurück.

„Wenn das so lange fortgeht, verliere ich den Verstand! Sage einmal, Max, gedenkst Du lange auf Bieloje zu bleiben?“

Graf Sobolew, welcher auf dem Balcon saß und anscheinend in eine Zeitung vertieft zu sein schien, in Wahrheit jedoch über die Spalten des Blattes hinweg in den Garten hinausstarrte, wandte bei dieser Frage seiner Gattin langsam den Kopf zu und betrachtete sie eine Weile mit erstaunt gleichgültigen Blicken.

„Wir sind seit kaum einer Woche im Schloß,“ entgegnete er endlich ruhig, „und, soviel ich mich erinnern kann, kamen wir in der Absicht, eine längere Zeit hier zu verweilen, her. Ich habe die Schwester seit Jahren nicht gesehen, zur Vererdigung ihres Gatten konnte ich nicht kommen, weil mich die Nachricht von dem Tode desselben viel zu spät traf, es ist also ganz selbstverständlich, daß ich ihr jetzt einige Zeit Gesellschaft zu leisten wünsche. Außerdem, liebe Elma, gestehe ich Dir ganz offen, daß das Nomadenleben, welches wir seit Jahren nun schon führen, weil Du es nie lang an einem Ort aushältst, mich — angreift, ich brauche Ruhe, — wenigstens auf einige Zeit!“

„Also Du brauchst Ruhe!“ lachte Gräfin Elma spöttisch auf, „das ist köstlich! Man sollte meinen, Du wärest ein Greis von achtzig Jahren! Aber freilich wenn man Dich genau betrachtet, alt bist Du in der That geworden, und Deine Gemüthsstimmung wird auch mit jedem Tage unerträglich! Doch darauf kommt es augenblicklich nicht an, ich will Dir nur erklären, daß wenn Du die Absicht hast, Dich hier auf Monate zu installieren, ich mich unter keinen Bedingungen damit einverstanden erkläre, aus reinem Selbsterhaltungstrieb, der nun einmal jedem Menschen angeboren ist. Meine Nerven ertragen die Klosteratmosphäre Bielojes absolut nicht, die

Ruhe, welche auf Dich wohlthätig wirkt, tötet mich, ich brauche Gesellschaft, Abwechslung, Zerstreuung, Leben, kurz — alles — alles, was Schloß Bieloje, auf dem der Fluch der Langeweile zu ruhen scheint, nicht zu bieten hat. — Wenn ich bedenke, daß wir im Laufe einer ganzen Woche kein einziges fremdes Gesicht gesehen haben, überläßt mich geradezu eine Gänsehaut — und das soll so Wochen, vielleicht gar Monate fortgehen? Bewahre mich der Himmel vor solchem Uebel! Die Menschen hier machen auf mich auch einen ganz eigenen, ich möcht fast sagen spießbürgerlichen Eindruck. — Ewig sind sie mit irgend etwas beschäftigt, und wenn ich sehe und leider auch höre, wie dieses junge Geschöpf, die Lia, stundenlang ihren Flügel martert, gerade so, als bereite sie sich vor, morgen in einem Concert aufzutreten, überfällt mich ein gelindes Grauen. Mußt ist eine schöne Sache, ich selbst bin eine Freundin derselben, aber wenn man sich so abarbeiten soll, ohne dabei noch zu wissen für wen, und zu welchem Zweck, dann danke ich dafür!“

Graf Sobolew faltete mit einer ungeduldi gen Bewegung seine Zeitung zusammen und erhob sich.

„Ich glaube, liebe Elma,“ entgegnete er mit einem Anfluge von Schärfe, „wenn Du dem Beispiel Lia und ihrer Mutter folgest, würdest Du weniger unter dem Fluch der Langeweile, wie Du Dich vorhin ausdrücktest, zu leiden haben!“

„Meinst Du?“ lächelte sie geringschätzig. „Ich bin nun freilich in tiefster Seele überzeugt, daß sich Lia und Deine Schwester gerade so tödlich langweilen wie ich, nur daß sie diese Langeweile mit ewiger Geschäftigkeit sehr geschickt maskiren. Der Anstand erfordert es, daß sie das Trauerjahr in tiefster Zurückgezogenheit verbringen, nun, und sie fügen sich mit Würde in diese Notwendigkeit, was nur ein Beweis von Charaktergröße ist, ich mache es ihnen jedenfalls nicht nach. Was aber bei ihnen gewissermaßen vom guten Ton auferlegter Zwang ist, erscheint mir für meine nach Leben und Abwechslung lechzende Person abgeschmackt, unsinnig, lächerlich. Ich hoffe, das siehst Du ein!“

„Willst Du mir vielleicht sagen, weshalb Du mich alsdann herbeigleitet hast?“ fragte Graf Sobolew gereizt. „Daß Dich auf Bieloje nicht eine Reihe von Vergnügungen erwarten, hättest Du Dir selbst sagen können, weshalb also jagst Du es nicht vor, die Zeit, welche ich hier zubringen gedachte, in Paris, Wien oder sonst einer geräuschvollen Weltstadt zu bleiben?“
(Fortsetzung folgt.)

Das fortwährend wachsende Absatzgebiet des Continental Pneumatic ist der Erfolg wirklich guter Arbeit. Der Continental Pneumatic ist erstklassig in Material und Ausführung und sunreich in der Construction.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
Pat. MYRRHOLIN-SEIFE
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Täglich frische Sendungen

Braunsch. Zerbelat-Mett	12 Stk.	1,00
" Rauchenden-Schlad	12 Stk.	1,00
Rügenwalder Zerbelat-Mett	12 Stk.	1,00
Thüringer Blut- und Leber-Sardellen- und Trüffelbebr-Frankf. Würstchen (siehe Paar	25 Pfd.	1,00
Kawitscher Würstchen	15 "	1,00
dieselben zwei	25 "	1,00

Delikatesswürstchen in Dosen.

Wiener Würste (Sousisshen)	4 paar	1,00
Wiener Würste (Sousisshen)	12 paar	2,75
Frankf. Würstchen Büchse	10 Stück	1,20
Frankf. Würstchen Büchse	20 Stück	2,30
Frankf. Würstchen Büchse	40 Stück	4,50

Delikatessheringe ohne Gräten

dieselben 1/2 Büchse	1,15
" 1/2 " " " " "	0,70
Bratheringe 8 Stk. Dose	3,25
" 4 " " " " "	2,00
" 2 " " " " "	1,25
Heringe in Gellee 2 Pfr. Dose	1,40
Hollmops 2 " " " "	1,50
Bismarckheringe 2 " " " "	1,50
Delikatessheringe 4 " " " "	2,30
Russ. Sardinen Faß	1,70
Beste Christiania-Anchovis Glas	0,49
Appetit Syld Büchse	0,40
Lachs in Scheiben Büchse	0,75, 1,10 und 1,50
Anchovis-Baste Büchse	0,60
Russ. Caviar gr. Korn Pfd.	6,50
Astrachaner Caviar Pfd.	7,00
dieselbe in 1/8, 1/4 und 1/2 Büchsen.	

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstraße 26.
Telephon Nr. 252.

Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung
für das Deutsche Reich.
Neueste Genres. Sauberste Ausführung.

Adolf Fenner, Posen,
Bismarckstr. 5.

Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke

Wichtige Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Echte goldgelbe Sprotten!
täglich frisch aus dem Rauch, a Pfd. 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfd. 1,50 Mk., 5 Kisten 6,50 Mk., 10 Kisten 12,50 Mk.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.
Stand auf dem Wochenmarkte: Eingang zum Rathhause.

Register
für das Deutsche Reich.
Neueste Zeitschrift,
welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.
Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!
Wirksamstes Insertionsorgan!
Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementpreis Mk. 15 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!
Verlag von
Adolf Schustermann
Berlin O., Blumenstr. 80 81.

Dr. Oetters { Badpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver
a 10 Pfd. Millionenfach bewährt!
Rezepte gratis von den besten Geschäften.

OSWALD GEHRKE'S
Brust-Karamellen
bei Husten u. Heiserkeit
sind ein wirklich bewährtes Mittel

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thon Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Bettmässen Heilung durch Kehrer's Apparat unter Garantie. Prospekte kostenlos durch O. Zimmermann & Co. Fabrik patent. Artikel, Heideberg.

Hygienischer Schutz.
Kein Gummi. D. R. G. M. No. 42469.
Tausende Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. A.
1/2 Sch. (12 Stk.) 2 Mk.
2/2 " 3,50 Mk., 1/2 Sch. 5
1/2 " 1,10 " Porto 20 Pfg.
Auch erhältlich in Drogen- u. Freireisgeschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstrasse 69 70.
Preislisten verschl. grat. u. franco.

Illustr. Preisliste über Bedarfsartikel u. Spezialitäten f. Cheleute, Herren u. Damen versendet gegen 10 Pfg. - M. f. Porto gratis.
P. Rihmann, Magdeburg.
Gummivaren-Verandgeschäft.
Wiederverkäufer gesucht.

FAY'S
ächte Sodener
Mineral-Pastillen
sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, sowie Reizungen der Athmungsorgane.
Für nur 85 Pfg. per Schachtel zu erhalten in allen Apotheken und Drogerien, Mineralwasserhandlungen etc. etc.

Zucker- kranke
erlang. allein Befreiung durch „GLYCOSOLVOL“
ist „Oxypropionsaures Theobromin - Trypsin“ von Apotheker
R Otto Lindner, Dresden-N.

Metall- u. Holz- Särge, Sterbehenden, Kissen u. Decken,
billigt bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Kausfrauen!
verwendet nur
A echten
B besten
C billigsten
Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
Niederlagen bei Herren:
Hugo Eromin, C. A. Guksch, Robert Liechten, Mendel & Pommer, Carl Sakriss.

Wohnungen
zu 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu verm. **A. Wittmann,** Seilgassestr. 7/9.

Elisabethstraße 5.
Die erste Etage ist sofort zu vermieten.
A. Wiese.
1. Etage Schillerstr. 19, 4 Zimm. Küche vom 1. April zu vermieten. Näheres **Alter Markt 27, III.**

Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, Strobandsstraße 6, an ruhige Mieter vom 1. 4. 1901 zu vermieten.
Kwiatkowski.

Kl. eleg. Wohnung, Entree, 2 Zim., Küche und Zubehör. **M. Koelichen,** Elisabethstr. 13—15, II. Et.

In meinem Neubau **Calmerstrasse Nr. 26** ist noch die erste Etage von 4 Zimmern nebst Badestube u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten.
Jacob Hirsch, Breitestr. 44.

3 möbl. 2 gr. Zimmer, Entree, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
3 gut möbl. Zimmer nebst Büchsen- gefäß zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei Säden
und zwei Wohnungen i. III. Etage 5 u. 6 Zimmer sind in uns. Neubau Breitestr. p. 1. April noch zu vermieten.
Louis Wollenberg.